



INSTITUT FÜR ÖKONOMIE
UND ÖKUMENE

Das Institut für Ökonomie und Ökumene SÜDWIND

Ein Versuch, seine bisherige Geschichte zu beschreiben

JÖRG BAUMGARTEN

Inhalt

| | | |
|-----|--|----|
| 1. | Vorbemerkungen | 2 |
| 2. | Die Motivation zur Gründung des Instituts | 3 |
| 3. | Der endgültige Anstoß zur Gründung des Instituts für Ökonomie und Ökumene SÜDWIND: Seoul | 11 |
| 4. | Der Gründungsprozess | 15 |
| 5. | Die Suche nach Geld und Räumen | 18 |
| 6. | Erste Mitarbeitende und ihre Arbeitsprojekte | 21 |
| 7. | Logo, Namensschutz und Corporate Design..... | 26 |
| 8. | Der erste Durchbruch in der Öffentlichkeit | 27 |
| 9. | Die organisatorische Trägerschaft der Erlassjahr-Kampagne durch SÜDWIND | 28 |
| 10. | Kontinuierliches Wachstum | 29 |
| | 10.1. Die aktuelle Mitglieder-Entwicklung: | 29 |
| | 10.2. Finanzentwicklung | 30 |
| | 10.3 Vorstand | 32 |
| | 10.4 Geschäftsführung | 33 |
| | 10.5 Internet | 34 |
| 11. | Eine erste Zwischenbilanz nach zehn Jahren - das 1. Jubiläum 2001 | 34 |
| 12. | Längerfristige Programme: Von „Projekten“ zu „Arbeitsbereichen“ | 35 |
| 13. | Projekte und Publikationen..... | 36 |
| 14. | SÜDWIND als Teil von Netzwerken..... | 37 |
| 15. | Die Vielfalt der Themen und die wenigen Mitarbeitenden | 38 |
| 16. | Die Gründung der SÜDWIND - Stiftung..... | 40 |
| 17. | Vision und Profil von SÜDWIND – zwei Dekaden unterwegs zu internationaler sozialer und ökologischer Gerechtigkeit | 42 |

1. Vorbemerkungen

Aus Anlass eines Seminars zur Geschichte der Bekennenden Kirche im 3. Reich hat der Historiker Prof. Günter van Norden (früher Berg. Universität Wuppertal, jetzt Bonn) im Sommer 2007 gegenüber dem Autor angeregt, die (bisherige) Geschichte des Instituts für Ökonomie und Ökumene SÜDWIND aufzuschreiben, „damit dieses Wissen nicht verloren geht“. Diese Anregung habe ich gern aufgenommen, zumal die etwa zeitgleich erschienene Kirchengeschichte von Klaus Schmidt (Köln) mit dem Titel „Glaube, Macht und Freiheitskämpfe. 500 Jahre Protestanten im Rheinland“¹ im letzten Kapitel „Neue Horizonte (1968-2010)“ lediglich in einer Anmerkung² auf das Institut eingeht, sowie im Übrigen die wirtschaftsethisch und –praktisch relevanten Initiativen von drei Jahrzehnten – bis auf den Kampf gegen Apartheid – in diesem umfangreichen und verdienstvollen Werk leider relativ marginal behandelt werden.

Der Zweck dieser historisch-zeitgeschichtlichen Skizze besteht darin, die Erinnerung des Autors und anderer Beteiligten – auch anhand einiger Dokumente - festzuhalten und denjenigen zu überliefern, die einmal fragen, „was hat es mit dem Institut SÜDWIND auf sich und warum wurde es gegründet – angesichts der Vielzahl von in der Bundesrepublik Deutschland existierenden Wirtschaftsinstituten“. Die historische Skizze orientiert sich an Fakten, ist aber nicht frei von der Wiedergabe früherer Diskussionen und Interpretationen.

Quellen dieser Studie sind die Erinnerungen der „Väter und Mütter“ des Instituts, Protokolle von Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen, die SÜDWIND-Infos und -Jahresberichte sowie einige weitere schriftliche Dokumente und Veröffentlichungen.³

Dennoch ist die Darstellung nicht ohne subjektive Akzente denkbar, da der Autor eine Reihe von Jahren ehren- und halbamtlich – zusammen mit anderen - den Aufbau des Instituts betrieben hat und schließlich 10 Jahre Vorsitzender des Vorstandes des Trägervereins SÜDWIND e.V. war. Das begründet Grenzen der Objektivität.

¹ Greven Verlag, Köln 2007

² S. 382, Anmerkung 72

³ Für die Zeit von 1980 bis 1996 sind die Jahresberichte wichtige Quellen, die der Autor jeweils den Köln-Bonner Kreissynoden der Ev. Kirche im Rheinland als Leiter des „Gemeindedienstes für Weltmission“ (heute: „Dienst für Mission und Ökumene“ – Region Köln-Bonn) schriftlich vorgelegt hat. Die erste wissenschaftliche Arbeit über „SÜDWIND“ entstand durch Ulrike Stöhr als schriftliche Hausarbeit zum 2. Theologischen Examen bei der Ev. Luth. Kirche Hannover unter dem Titel „Auf dem Weg zu mehr Gerechtigkeit – ökonomische Fragen als eine Herausforderung für Christinnen und Christen im ökumenischen Horizont“, hier bes. Kapitel 3, 1993/94.

2. Die Motivation zur Gründung des Instituts

Die **THEOLOGISCHE MOTIVATION** gründet in biblisch-theologischen Einsichten, wie sie in zahlreichen Versammlungserklärungen des Ökumenischen Rates der Kirchen⁴ – spätestens seit der 4. Vollversammlung in Uppsala (1968) – und in der lateinamerikanischen Befreiungstheologie unter dem Stichwort von „Gottes vorrangiger Option für die Armen“ belegt sind und in den Konferenzen der lateinamerikanischen Bischofskonferenzen von Medellin (1968) und Puebla (1979), aber auch in der Päpstlichen Enzyklika *Populorum Progressio* (1967) ausführlich zum Ausdruck gebracht sind. Vor allem haben die Erfahrungen von BROT FÜR DIE WELT (gegründet 1959) und MISEREOR (gegründet 1958/59), aber auch die ersten Jahre des Kirchlichen Entwicklungsdienstes⁵ (mit der Entwicklungsschrift der EKD von 1973) dazu beigetragen, dass die grundlegenden Einsichten in die wachsende Kluft zwischen arm und reich Gemachten nach strukturellen Lösungen verlangten. Zwar blieben Kirchen- und Pfarrgemeinden, zum Teil allerdings auch die kirchlichen Hilfs- und Missionswerke, im Horizont von „Projekten“ stecken, die mit Spendenmitteln zu versorgen seien. Dies war lange – bis heute? – verbunden mit der tiefstehenden Hoffnung, dass das Problem „Armut“ auf diesem Weg wenn schon nicht beseitigt, so doch erheblich minimiert werden könnte. „Auf- bzw. Nachholende Entwicklung“ nannten das die Fachleute in den ersten sog. Entwicklungsdekaden.

Sowohl das Programm des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) vom Ecumenical Sharing of Resources (Ökumenisches Miteinanderteilen – unter der Leitung von Hoibert van Beek) als auch eine Reihe von Ansätzen bei den Entwicklungsdiensten der Kirchen und ihren „Zentralstellen“⁶ – mit ihrer wachsenden Erfahrung in der sog. 3. Welt und dem Gespräch mit Vertreterinnen und Vertretern der Armen im Süden der Welt brachten immer deutlicher die Notwendigkeit von Lobby- und Advocacy - Arbeit, vor allem aber auch struktureller Lösungen zur globalen Krise zur Sprache.

Insofern waren es vor allem **ENTWICKLUNGSPOLITISCHE ERFAHRUNGEN und ENT-TÄUSCHUNGEN**, die schließlich zur Gründung des Instituts SÜDWIND beitrugen. Gerade kirchlich Engagierte hatten oft mit viel Hoffnung auf Besserung der Situation der Armen viel Geld für Projekte, Bildungsprogramme und Trägerstrukturen in Entwicklungsländern gesammelt und meist über kirchliche Hilfswerke zur Verfügung gestellt. Dennoch machte

⁴ Eine umfangreiche Zusammenstellung der wichtigsten ökumenischen Dokumente bietet der Sammelband von W. Stierle, D. Werner, M. Heider (Hrsg.), *Ethik für das Leben – 100 Jahre Ökumenische Wirtschafts- und Sozialethik (= Ökumenische Studien, Bd. 5)*, Ernst-Lange-Institut, Rotenburg 1996.

⁵ Die Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst der EKD (AGKED) wurde 1968 gegründet, seit 2000 Evangelischer Entwicklungsdienst (eed mit Sitz in Bonn-Bad Godesberg), ab August 2012 „Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst“, demnächst mit Sitz in Berlin.

⁶ Ev.Zentralstelle für Entwicklungshilfe, gegr. 1962 in Bad Godesberg und später integriert in den eed, und die (Katholische) Zentralstelle, gegr. 1962, beheimatet im Haus des kirchlichen Hilfswerks MISEREOR in Aachen.

der nüchterne Blick auf die Wirklichkeit in großen Teilen der Welt deutlich: das zumindest reicht nicht! Der Autor selbst hatte solche Schlüsselerlebnisse, die seine langjährige Motivation gefördert haben: Anlässlich einer Studienreise 1975 nach Kenia und Uganda bot ein damaliger Mitarbeiter von „Dienste in Übersee“ dem Autor die Möglichkeit, das Slumgebiet „Mathare-Valley“ in Nairobi (mit damals genannten ca. 0,5 Mio Armen) zu sehen und zu erleben. Später wurde dieser Eindruck durch eine Studienreise auf die Philippinen und einen Besuch bei den Menschen auf den Smooky Mountains, einem Slumgebiet mit damals ca. 2 Mio Armen in der Nähe von Manila, verstärkt. Viele machten die Erfahrung: Entwicklungspolitische Studienreisen waren in der entwicklungspolitischen Szene höchst verpönt. Fragte man aber die Engagierten in der Szene, wo und wie sie motiviert wurden, so erklärten sie unisono: „Bei einer Reise nach Lateinamerika, nach Afrika oder nach Asien...“ Die Lebenssituation der Armen im Süden der Welt unvermittelt zu sehen, zu riechen, körperlich erfahren zu können, ist etwas anderes als ausgewogene FAZ-Zeitungsartikel im Sessel zu studieren...⁷

Es kamen **ÖKONOMISCHE EINSICHTEN** hinzu: Schaut man oder frau (bis heute) auf die Berichterstattung der in Deutschland ansässigen großen Wirtschaftsinstitute wie das Hamburger, Kieler oder Münchener Weltwirtschaftsinstitut oder das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung, dann wird deutlich, dass Nord-Süd-Forschung nach wie vor nur marginal betrieben und veröffentlicht wird - und wirtschaftspolitische Analyse aus der Perspektive der Armen nirgends geboten wird. Aus der Perspektive der Armen oder der Vorstandsetagen deutscher Großbanken sieht die Welt nun einmal unterschiedlich aus! Der Anspruch der „Wissenschaftlichkeit“ garantiert noch nicht die angemessene Perspektive! Was tun angesichts des wachsenden Grabens zwischen Reichtum und Armut?

Auf Grund solcher Einsichten haben die kirchlichen Hilfswerke AG KED und MISEREOR zusammen mit den kirchlichen Jugendverbänden BDKJ und AEJ im Jahr 1975 die „**Gesellschaft zur Partnerschaft mit der 3. Welt (GEPA)**“ gegründet.⁸ Das war die praktische Basis für eine wichtige Lern- und Erfolgsgeschichte:

So haben viele aus kirchlichen Kreisen ab Mitte der 70iger Jahre zunächst an der „Aktion 3. Welt – Handel“ (eine der erfolgreichsten war zweifellos die Aktion „Jute statt Plastik“)

⁷ Zweifellos erfolgreich war auch das Programm der AG KED bzw. von Dienste in Übersee (DÜ), entwicklungspolitische Multiplikatorenreisen für Journalistinnen und Journalisten über viele Jahre anzubieten; das hat die Berichterstattung in der Bundesrepublik Deutschland nachhaltig verändert! Später hat auch die AG KED-Arbeitsstelle „Tourismus“ wesentlich zur veränderten Wahrnehmung in der Öffentlichkeit beigetragen – und das nicht nur im Blick auf das Thema „Sextourismus“!

⁸ Ab 1970 bereits die „Aktion Dritte Welt-Handel“, gegründet durch AEJ und BdkJ. Neben der GEPA wurden auch einige weitere kleinere alternative private oder als Verein organisierte Importorganisationen wie El Puente/Hildesheim, Dritte Welt Partner, TEAM-Versand in Osnabrück, die 3. Welt Shops der Welthungerhilfe/Bonn etc. gegründet.

teilgenommen und dann sukzessive auch 3.Welt- oder Eine Welt – Läden gegründet.⁹ Die Bildungsarbeit wurde durch regionale Netze - später Aktion 3. Welt-Handel - und über die Regionalsprechertage gefördert und koordiniert. Über diese Aktion wurde und wird bis heute Wesentliches an der kirchlichen und außerkirchlichen sog. Basis gelernt über den Welthandel und seine Machtstrukturen. Bis heute bleibt einsichtig, dass „fairer Handel“, verbunden mit der Stärkung der Produzentinnen und Produzenten in den arm gehaltenen Ländern, ein wesentliches Lern- und Handlungsfeld bleibt, um ein wenig mehr wirtschaftliche Gerechtigkeit organisieren zu können. Dies wird auch nicht dadurch geschmälert, dass der „alternative“ bzw. „faire Handel“ bisher kaum mehr als 1 % der entsprechenden Handelsumsätze erreicht. Durch die Gründung von „TransFair – Verein zur Förderung des Fairen Handels mit der ‚Dritten Welt‘ⁱ e.V.“ (gegr. 1992) im Verbund einer vielfältigen Geschichte von Fair-Handels-Organisationen weltweit ist der Umfang des fairen Handels zweifellos gestiegen, ökonomisch betrachtet bleibt er vorläufig aber leider weiterhin – trotz einer Reihe von Professionalisierungsversuchen – marginal, wenngleich durch die Einführung diverser Siegel eine breitere Bewegung entstanden ist!¹⁰

Ein wesentlicher Baustein auf dem Weg zur Gründung des Institut SÜDWIND war zweifellos die Anfangsgeschichte der **ECUMENICAL DEVELOPMENT COOPERATIVE SOCIETY (EDCS) – jetzt OIKOCREDIT:**

Die „Working Group on Economic Matters“ des ÖKR mit seinen prominenten Mitgliedern Julio de Santa Ana (Theologe aus Uruguay), Robert McNamara (ehem. Weltbank-Präsident) und Jan Pronk (ehemaliger Niederländischer Entwicklungshilfeminister) sowie die ÖRK-Programmeinheit Commission on the Churches Participation in Development (CCPD, gegründet 1971) hatten nach einer kritischen Analyse der Weltwirtschaftssituation und des bisher nur begrenzten Erfolges des ECUMENICAL CHURCH LOAN FUND (ECLOF, gegr. 1946) des ÖRK vorgeschlagen, dass der ÖRK zusammen mit dem Niederländischen Kirchenrat eine „kirchliche Weltentwicklungsbank“ in Form einer kirchlichen Genossenschaft gründen sollte: Sie wurde schließlich – nach dem Beschluss des Zentralausschusses des ÖRK im Sommer 1974 in Berlin mit Zustimmung der deutschen Mitglieder - am 4.11.1975 gegründet als **Ecumenical Development Co-operative Society (EDCS)**. „Genossen“ sollten Kirchen und kirchenverbundene Organisationen sein. Die Idee war, dass Kirchen im reichen Norden diejenigen finanziellen Mittel, die sie kurzfristig nicht benötigen, bei der EDCS – zu niedrigem Zinssatz – „anlegen“, damit von diesem Kapital günstige Kredite an arme Gemeinschaften vergeben werden können. Sollten Kirchen des Nordens ihre Gelder wieder benötigen, könnten sie diese zurückerhalten - wie

⁹ In NRW spielten damals zunächst die Läden in Herne, Gronau, Düsseldorf und Köln-Niehl eine multiplizierende Rolle!

¹⁰ Lt. Statistik von Transfair Deutschland wurden hier 2010 immerhin fair gehandelte Produkte mit einem Volumen von 340 Mio € verkauft, davon allein 7200 t fair gehandelter Kaffee, in 2011 bereits im Umfang von geschätzt rund 400 Millionen Euro.

bei einer normalen Bank auch! Da die Schweiz die Bankzulassung verweigerte und der niederländische Entwicklungshilfeminister Jan Pronk die Verwaltungskosten in den ersten 2 Jahren durch den niederländischen Staat zusagen konnte, begründete die EDCS ihren Sitz in Amersfoort/Niederlande.

Natürlich ahnte damals niemand, dass Prof. Yunus, Ökonom aus Bangladesh und Gründer der ähnlich wie die EDCS arbeitenden GRAMEEN – Bank (gegr. 1976), im Jahr 2005 für seine Arbeit und die der Grameen-Bank den Friedensnobelpreis erhalten würde!

Noch vor der offiziellen Gründung der EDCS entschied der Rat der EKD, dass er den Landeskirchen eine Beteiligung nicht empfehlen könne, dass aber – wie gnädig – ein Engagement von Einzelnen in bis zu 8 Förderkreisen möglich wäre.¹¹ Diese negative Entscheidung trug sicher dazu bei, dass die ökumenische Basis von Engagierten der EDCS zu einem mühsamen, jedoch breiten Erfolg verholfen hat. Noch nachträglich versuchte der Rat der EKD 1976 - obwohl seine eigenen Delegierten in Berlin 1974 für die Gründung gestimmt hatten! - seine negative Einstellung durch ein 100.000 DM teures Gutachten zu untermauern. Das als Roger-Hübener-Gutachten in die Geschichte der Ökumene eingegangene Papier kam – kurz gefasst - zu folgendem Ergebnis: Die Ideen der EDCS sind gut, aber sie wird pleite gehen!¹²

Anknüpfend an die erfolgreichen Erfahrungen der Raiffeisengenossenschaften und Volksbanken, die F.W. Raiffeisen und S. Schultze- Delitzsch nach einer Hungersnot 1842 im Westerwald begonnen hatten aufzubauen und die dann auf einen weltweiten Erfolg zurückblicken konnten, luden Freunde der Ökumenischen Bewegung aus Südwestdeutschland zur Gründung des ersten deutschen (zunächst bundesweit agierenden) **FÖRDERKREISES der ÖKUMENISCHEN ENTWICKLUNGSGENOSSENSCHAFT (EDCS – später Südwestdeutscher FK)** am 2./3. Mai 1978 nach Bad Boll ein. Auf dieser Gründungsversammlung, bei der ca. 30 ökumenisch Engagierte aus der ganzen Bundesrepublik anwesend waren, wurde sofort beschlossen, nach ersten Erfahrungen (mit den bank- und steuertechnischen Implikationen) sechs weitere Förderkreise zu gründen, um über ein solch dezentrales System näher an den Menschen und kirchlichen Gremien zu sein: Die Satzung(en) ermöglichten von Anfang an, dass sich einzelne Personen, aber auch

¹¹ Der Rat hatte im Januar 1978 erklärt: „Die EKD beabsichtigt zur Zeit nicht, sich an der EDCS zu beteiligen. Sie kann auch den Gliedkirchen (gemeint sind die Landeskirchen) oder einzelnen Gemeinden eine Beteiligung nicht empfehlen... Die EKD erhebt keine Einwendungen gegen die Gründung von bis zu acht Förderkreisen.“ Vier Monate später wurde der erste dt. Förderkreis von ca. 30 ökumenisch Engagierten gegründet!

¹² Die skeptische Sicht des Roger-Hübener-Gutachtens hat kürzlich – aus dem Lehrstuhl angeblich akademischer Wissenschaftlichkeit - noch einmal aufgewärmt PD Dr. Jörg Hübner, Tue Gutes und rede davon! Mikro-kreditprogramme als Beispiel für eine nachhaltige Gestaltung des globalen Finanzmarktes – Ethische Analysen und ökonomische Perspektiven, in: ÖR 54. Jg., 2005, H. 3, S. 296-313, ohne die Wirkungspraxis aus heutiger Sicht hinreichend zu prüfen. Außerdem werden die Erwartungen an OIKOCREDIT total überzogen formuliert!

Kirchengemeinden und –Kreise/Dekanate und Landeskirchen an den Förderkreisen beteiligen konnten und sollten.

Nach einem halben Jahr positiver Erfahrungen initiierte der Autor auch im Rheinland – zunächst für Rheinland und Westfalen – die Gründung des Rheinischen – später Rheinisch-Westfälischen und schließlich Westdeutschen – Förderkreises der Ökumenischen Entwicklungsgenossenschaft am 19.4.1979 in Düsseldorf durch 25 Personen.¹³ Nach diesem 2. Förderkreis entstanden in der Folge auch weitere Kreise in Nordelbien, Niedersachsen, Hessen und Berlin, später auch in Bayern und schließlich in Ostdeutschland.¹⁴ Die Förderkreise gewannen nicht nur Einzelpersonen und Paare, sondern auch Gruppen, Kirchengemeinden und Kirchenkreise/Dekanate als Mitglieder. Nach Jahren des Engagements wurden auch einige Landeskirchen – so die Ev. Kirche im Rheinland, die Ev. Kirche von Westfalen und die Ev. Kirche in Hessen und Nassau¹⁵ – Mitglied in Förderkreisen oder Direktmitglied in der EDCS. Wesentlich an dieser entwicklungspolitischen Beteiligungskampagne war nicht nur die Diskussion um die Verwendung von kirchlichen Rücklagen, sondern vor allem auch die Rolle von Darlehen – neben Spenden – im kirchlichen Entwicklungsprozess. Deutlich war, dass weder kirchliche Finanzreferenten und – Ausschüsse, noch die Kirchenbanken oder die kirchlichen Hilfswerke Interesse an dieser „neuen Konkurrenz“ hatten. Gleichwohl schrieb die EDCS – ab 1999 OIKOCREDIT – eine Erfolgsgeschichte, vor allem unter den Armen in Entwicklungsländern.¹⁶

Neben der Grameen-Bank ist EDCS/OIKOCREDIT zweifellos die wirksamste Institution für Mikrokredite im Entwicklungsprozess. So war es eine schöne Bestätigung, dass die UN das Jahr 2005 als das Jahr der Mikrofinanzen ausrief. Im November 2012 arbeitet OIKOCREDIT immerhin mit 870 Partnern in über 70 Ländern, unterhält 36 OIKOCREDIT-Büros vor Ort und hat ein Kreditportfolio von 522 Mio €. OIKOCREDIT geht davon aus, dass über die Mikrofinanzpartner derzeit 26 Millionen KundInnen erreicht werden.

In Deutschland beteiligen sich im August 2012 über 20.000 Anleger (17.500 Einzelpersonen/Paare, 1.900 Kirchengemeinden, Kirchenkreise/Dekanate und 870 Gruppen) mit Einlagen von 246 Mio €. Allein über den Westdeutschen Förderkreis beteiligen sich per 31. Dezember 2012 bereits 5.657 Mitglieder (Einzelpersonen/Paare, Gemein-

¹³ Unter ihnen war auch der damalige Beauftragte für den Kirchlichen Entwicklungsdienst der Ev. Kirche im Rheinland, Pfr. Dr. Hanns-Peter Keiling (als Privatperson).

¹⁴ Eine wichtige frühe Etappe markiert die Konsultation der Förderkreise v. 18.-19. Okt. 1979 in Schlüchtern mit der Tagungsdokumentation „EDCS – Entwicklung/Stand/Perspektiven“, hrsg. v. Förderkreis der EDCS, Bad Boll, 1979.

¹⁵ Die EKHN stellte zudem einen Fonds von 100.000 DM zur Verfügung, von dessen Kapital Kirchen im Süden die Mitgliedschaft in der EDCS erwerben konnten, sofern ihnen das Kapital fehlte oder Devisentransferbeschränkungen dies nahezu unmöglich machten.

¹⁶ Einen guten Eindruck über die ersten 10 Jahre bietet die Tagungsdokumentation aus Anlass des 10-jährigen Bestehens der deutschen Förderkreise der EDCS v. 22.-24.4.1988 in Bad Boll mit dem Titel „Geld und Macht“, Stuttgart/Bad Boll 1988, 110 S.

den/Kirchenkreise und Gruppen) mit 80,5 Mio € Kapital an diesem erfolgreichen Modell der Entwicklungsförderung über Kleinkredite. Diese Entwicklung war ein wichtiger Nährboden für die Gründung von SÜDWIND.

Ein weiterer handlungsorientierter Motivationsstrang war die internationaler Verdichtung des **KAMPFES GEGEN** das verbrecherische System der **APARTHEID**: 1968 hatte der ÖRK auf seiner 4. Vollversammlung in Uppsala sein Programm zur Bekämpfung der Apartheid (Program to Combat Racism/PCR) beschlossen, 1972 erklärte der Lutherische Weltbund (LWB/LWF) die Apartheid als status confessionis (eine Frage des Bekenntnisses). Schließlich wurden ein FRÜCHTE-, ein BANKEN-, und KRÜGERRAND-BOYKOTT¹⁷ und dann ein allgemeiner WIRTSCHAFTS-BOYKOTT beschlossen, die – neben der Unterstützung von Befreiungsbewegungen aus Kirchensteuermitteln für den Sonderfonds des PCR (Spenden waren weitgehend zugelassen!) – die kirchlichen Gemüter bewegten und die Fronten klärten. Dabei stand also explizit der Zusammenhang zwischen bestehenden Wirtschaftsbeziehungen und sozialer Ungerechtigkeit oder Gerechtigkeit als Frage an Glauben und Handeln der Christen weltweit zur Diskussion!

Wir haben in dieser Zeit enorm viel gelernt: „Alphabetisierung in Wirtschaftsfragen“ war keine theoretische Angelegenheit! Eine Einsicht wurde uns ökumenisch Engagierten immer klarer: Wir dürfen das Wirtschaften um des Glaubens willen nicht denjenigen überlassen, die sich professionell damit befassen, davon profitieren und uns häufig erklärten, wir sollten uns auf Glaubensfragen beschränken. Sie machten sich in der Regel nicht die Mühe, die Heilige Schrift daraufhin zu befragen, was diese eigentlich zu dem Beziehungsgeflecht von Glauben und Wirtschaft sagt!¹⁸

Diese Kampagnen zeigten auch sehr schnell, wie empfindlich Wirtschaftsbeziehungen sein können und dass es durchaus möglich ist, diese – mit überschaubaren Mitteln – zu beeinflussen. Der vorher bereits erfolgreich durchgeführte Boykott gegen NESTLE wegen deren Vermarktungspraktiken von Babymilchprodukten in Entwicklungsländern hat die Wirtschaftsboykott-Bemühungen gegen das Apartheid-Regime beflügelt. Besonders beeindruckt hat den Autor damals die von drei Aktiven durchgeführten Aktionen zur Behinderung des Öl-Transportes von Südafrika nach Rotterdam durch das SHIPPING RESEARCH OFFICE in Rotterdam!

¹⁷ Hauptakteur des Früchte- und Krügerstrand-Boykotts in Deutschland war die Ev. Frauenarbeit in Deutschland, ehrenamtlich geleitet von Hildegard Zumach (Bergisch-Gladbach), damaliges Mitglied des Zentralausschusses des ÖRK.

¹⁸ Gelegentlich einer biblischen Durchsicht zu Wirtschaftsfragen habe ich allein 180 Bibeltex te aufgelistet, die sich mit Wirtschaftsfragen befassen, ohne dass diese Sammlung schon erschöpfend wäre!

Eine wichtige weitere Motivation zur Gründung von SÜDWIND ist verbunden mit dem Stichwort „**KONZILIARER PROZESS FÜR GERECHTIGKEIT, FRIEDEN und BEWAHRUNG DER SCHÖPFUNG**“: Die 6. Vollversammlung des ÖRK in Vancouver hatte 1983 aufgerufen zu einem sog. „Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“. Diesem 1983 beginnenden Prozess mit seiner wichtigen Zwischenetappe des Aufrufs zu einem Friedenskonzil auf dem Düsseldorfer Kirchentag 1985 durch Prof. Dr. Karl-Friedrich v. Weizsäcker wussten sich viele Christinnen und Christen im Rheinland – in Ostdeutschland, aber auch in der ganzen BRD – ökumenisch verpflichtet. Dabei wurden wichtige Bande der Zusammenarbeit zwischen Christinnen und Christen der verschiedenen Konfessionen geknüpft, vor allem auch die folgenreiche Zusammenarbeit evangelischer Christinnen und Christen mit Römisch-katholischen Laienorganisationen, Verbandsvertretern und –Vertreterinnen und Missionsorden.

Die wichtigsten Etappen größerer Versammlungen im Rheinland waren:

- Die Ökumenische Arbeitstagung in Sankt Augustin (im Kloster der Steyler Missionare) v. 26.-28. Februar 1988
- Die vorbereitenden Veranstaltungen und dann die große Schiffspilgerfahrt von Rotterdam zur ersten Europäischen Ökumenischen Versammlung nach Basel – mit 30 Zwischenstationen - von Himmelfahrt bis Pfingsten 1989¹⁹ und
- die 2. Ökumenische Arbeitstagung im Kloster der Spiritaner in Knechtsteden v. 27.-29. Oktober 1989

Die bundesweiten Versammlungen, die die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Stuttgart²⁰ und Königstein und die ostdeutschen Gliedkirchen der EKD und die entsprechenden Bistümer sowie die Ökumenische Basisbewegung in Ostdeutschland organisierten (Dresden²¹), waren wichtige Etappen auf dem gemeinsamen Weg und fungierten gleichsam als Katalysatoren für die Veranstaltungen im Rheinland. Sie alle waren ausgerichtet auf die **Weltversammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung v. 6.-12. März 1990 in SEOUL / SÜD-KOREA**.

Seither ist die Abkürzung JPIC (=Justice, Peace and Integrity of Creation – die Niederländer sprachen von der „Heelheid van de Scheping“) fast in die deutsche Sprache übernommen worden, auch wenn der Begriff heute sehr viel seltener verwendet wird! „SEOUL“ bildet dann in der Tat eine wichtige Station für die Gründung von SÜDWIND.

Eines der Ergebnisse guter ökumenischer Zusammenarbeit im Rahmen des Konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung war die Gründung der sog. Ökumenischen Netze – im Rheinland vor allem das **ÖKUMENISCHE NETZ MITTEL RheIN** (gegr. am 30.5.1991 in Köln mit bald mehr als 100 Personen und Gruppen),

¹⁹ 4. bis 15. Mai 1989

²⁰ Erklärung von Stuttgart s. epd-Dok Nr. 46/88

²¹ Zu den Texten von Dresden s. epd-Dok. 21/89

das sich als Fortsetzung des Ökumenischen Trägerkreises der 2. Rheinischen Versammlung in Knechtsteden bildete, und das **ÖKUMENISCHES NETZ RHEIN – MOSEL – SAAR** (gegr. im Anschluss an die Erinnerung „500 Jahre Eroberung Lateinamerikas“ auf einer Ökumenischen Versammlung v. 23.-25.10.1992 in Bad Kreuznach).²²

In all diesen Aktivitäten, vor allem im Blick auf wirtschaftliche Zusammenhänge, zeigte sich immer wieder, dass wir angewiesen blieben auf fremde Recherche, manchmal außerordentlich kompetent wie während des NESTLE- oder BANKEN-BOYKOTTS (auf Grund von Schweizer und ÖRK - Aktivitäten). In anderen Fällen wurde die Fachdiskussion stark durch die Interesse-geleitete Tagespresse geprägt. Kompetente Wirtschaftsforschung aus der Perspektive der Armen und wirkungsvolle ziel- bzw. interventionsorientierte Handlungsformen waren Mangelware. Warum dann nicht ein ökumenisches Wirtschaftsforschungsinstitut gründen? Nun, SÜDWIND war nicht das erste im Feld der Ökumene:

Wir haben uns orientiert an

- OSACI in Utrecht²³,
- SOMO (Stichting Onderzoek Multinationale Ondernemingen) in Amsterdam
- EIRIS (Ethical Investment Research and Information Service) in London und der
- WERKSTATT ÖKONOMIE in Heidelberg²⁴

Unmittelbar nach der Gründung von SÜDWIND gab es weitere Initiativen, die „Ökonomie-Werkstätten“ errichten wollten: in Hamburg, Dortmund und Berlin. Aber diese Versuche sind aus unterschiedlichen Gründen, meist aus Mangel an finanzieller Unterstützung, alsbald steckengeblieben. Alle diese Initiativen waren Ausdruck der Situation, dass sich bereits viele Christinnen und Christen kompetent in die Friedensdiskussion und die Ökologiebewegung²⁵ einreihen konnten, dass aber die Diskussion über globale und strukturelle wirtschaftliche Gerechtigkeit entscheidende Defizite im Blick auf handlungsorientierte Detailrecherche aufwies.²⁶

²² Der e.V. wurde dann offiziell am 30.10.1993 gegründet.

²³ Heute Stichting OIKOS in Utrecht (www.stichtingoikos.nl).

²⁴ Gegründet 1983 im Ökumenischen Netz Baden für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

²⁵ Hier spielten die Gründung der Partei der „Grünen“, Greenpeace, Robin Wood, BUND und viele andere, aber auch das Öko-Institut in Freiburg – und später natürlich das Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt und Energie – entscheidende unterstützende Rollen.

²⁶ USA-Erfahrungen des Autors (im 2. Halbjahr 1991) durch Kennenlernen der Forschungs-, Lobby- und Advocacy-Arbeit der United Church of Christ, aber auch so wichtiger Organisationen wie Center of Concern, Interfaith Centre on Corporate Responsibility/ICCR, Investors Responsibility Research Centre/IRRC und Worldwatch-Institute haben den Verfasser bestärkt, den schwierigen Weg des Aufbaus von SÜDWIND konsequent zu verfolgen.

3. Der endgültige Anstoß zur Gründung des Instituts für Ökonomie und Ökumene SÜDWIND: Seoul

An der Vorbereitung der 1. Europäischen Versammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in **BASEL (1989)** und der Weltkonvokation des ÖRK in **SEOUL (1990)** haben sich unendlich viele Gruppen – auch zahlreiche aus NRW – aus allen christlichen Konfessionen beteiligt. Zwei regionale Ökumenische Versammlungen (St. Augustin und Knechtsteden) waren unser spezieller Beitrag zur Vorbereitung der großen Versammlungen. Große Aufmerksamkeit erreichte auch die Durchführung der Schiffspilgerfahrt auf dem Rhein von Rotterdam nach Basel mit 30 Gottesdiensten entlang des Rheins. Während der Weltkonvokation in SEOUL wurde ein Telefon-Life-Interview in einen großen Kölner Ökumenischen Gottesdienst geschaltet. Dies alles waren Beiträge zur praktischen ökumenischen Zusammenarbeit im Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung – eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Gründung von SÜDWIND!

In diesem Kontext erhielten Ulrich Suppus²⁷ und Jörg Baumgarten²⁸ die Möglichkeit, an der Weltversammlung bzw. World Convocation in Seoul/Südkorea – es war also nicht das von manchen ersehnte „Friedenskonzil“ aller christlicher Kirchen zustande gekommen – als Beobachter teilzunehmen. Die Unterbringung war durch Freunde auf den Philippinen organisiert worden: im Kloster des irischen Missionsordens der Columban Fathers in Seoul – auch das ein eindrückliches Erlebnis praktischer ökumenischer Gastfreundschaft!

Ein weiterer Baustein war eine – für uns – sehr wichtige Vor-Versammlung: das sog. **JUSTICE-FORUM**: Aus aller Welt hatten sich anlässlich der Weltversammlung diejenigen vorab versammelt, die an der Frage „Wirtschaftliche Gerechtigkeit“ besonders engagiert waren (ca. 30-40 Teilnehmende). Am Ende des 2-tägigen Forums wurde eine Erklärung verabschiedet, die nichts an Deutlichkeit übrig ließ.²⁹ Dies war für uns die „richtige Einstimmung“ für unseren „Beobachterstatus“ in der Weltversammlung. Die Weltversammlung selbst mit ihren 403 stimmberechtigten Delegierten und ca. 360 weiteren Teilnehmenden³⁰ aus aller Welt verlief wie viele Ökumenische Konferenzen in der guten Mischung von Gottesdiensten, Vorträgen und Arbeitsgruppen. Wir lebten in dieser Woche in der Spannung zwischen dem Tagungsort – dem Olympia-Sport-Zentrum von SEOUL mit

²⁷ Im Rahmen eines 3-wöchigen Exposure-Programms als Teil einer langjährigen Philippinen-Partnerschaft des Kirchenkreises Koblenz ist Ulrich Suppus/Buch durch die Arbeitsgruppe „Friedensgebiet im Hunsrück“ und den Kirchenkreis Koblenz zusammen mit Partnern des Philippinischen Kirchenkreises in Mindanao zur Weltkonvokation nach Seoul/Korea entsandt worden.

²⁸ Entsandt durch die Vereinte Evangelische Mission/VEM, Wuppertal.

²⁹ Ulrich Suppus hat die Erklärung des „Justice Forum“ damals in den Rundbriefen des KNOTEN-PUNKT e.V., Buch/Hunsrück, veröffentlicht.

³⁰ Außerdem waren lt. U. Schmitthenner (Hg.), Arbeitsbuch für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, Wethen 1990, S. 19, allein 267 Mitarbeitende von Medien akkreditiert.

der starken Skulptur der Spaltung der Koreanischen Nation - und „unserem“ Kloster der Columban Fathers. Nebenbei trafen wir aus dem Gefängnis entlassene junge Gewerkschafter und Gewerkschafterinnen aus der lokalen Textilindustrie, vermittelt durch eine katholische Nonne, heimlich in einem katholischen Kindergarten: Erfahrungen, die nicht nur die Friedensfrage, sondern auch die Frage nach wirtschaftlicher Gerechtigkeit und Schöpfungsbewahrung inhaltlich und emotional nahe brachten!

Die Plenarversammlungen am Schluss der Weltversammlung waren stark bestimmt von der verabschiedeten „Botschaft“, von den zwischen verschiedenen Gruppen verabredeten „Bundesschlüssen“ und vor allem den durch das Schlussplenium offiziell verabschiedeten zehn sog. „AFFIRMATIONEN“.³¹

BUNDESSCHLUSS 1 lautete – nach einer etwas längeren theologischen Einleitung: Wir schließen diesen Bund

„Für eine gerechte Wirtschaftsordnung auf lokaler, Landes-, regionaler und internationaler Ebene für alle Menschen, und für die Befreiung von der Last der Auslandsschulden, die das Leben von Hunderten Millionen von Menschen beeinträchtigen.

Wir geloben, uns einzusetzen und unsere Kirchen zu veranlassen, sich ebenfalls einzusetzen

1. *für Wirtschaftssysteme und eine Wirtschaftspolitik, in deren Mittelpunkt der Mensch steht. Dies erfordert.....*
2. *für die Verwirklichung der obigen Leitsätze im Leben und in der Arbeit von Kirchen und kirchlichen Einrichtungen. Dies erfordert.....*
3. *für die Befreiung von der Last der Auslandsschulden und für ein gerechtes internationales Finanzsystem, das sich auf das Leben von Hunderten Millionen Menschen auswirkt. Dies erfordert....“*

AFFIRMATION II lautete:

„Wir bekräftigen, dass Gott auf der Seite der Armen steht

Die Armen werden ausgebeutet und unterdrückt. Ihre Armut ist kein Zufall. Sie ist sehr oft das Ergebnis einer gezielten Politik, die zu einer ständig wachsenden Anhäufung von Reichtum und Macht führt. Die Existenz der Armut ist ein Skandal und ein Verbrechen. Es ist Gotteslästerung zu sagen, sie entspreche dem Willen Gottes. Jesus ist gekommen, damit wir „das Leben in seiner ganzen Fülle“ (Joh 10,10) haben. Durch seinen Tod und seine Auferstehung hat Christus die Mächte entlarvt und daher besiegt, die den Armen ihr Recht auf Leben in seiner Fülle verweigern (Lukas 4,16-21). Gott steht auf der Seite der Armen. Die Herrlichkeit Gottes widerspiegelt sich im Armen, der ein Leben in seiner

³¹ Alle diese Dokumente sind veröffentlicht in der epd-Dokumentation Nr. 16/90 v. 2. April 1990

Fülle hat (Erzbischof Romero). In den Schreien der Armen hören wir die aufrüttelnde Stimme Gottes.

Jene, die die Gesellschaft als die „Geringsten“ behandelt, nennt Jesus seine Brüder und Schwestern (Matth 25,31-46). Wir sehen zwar die Notwendigkeit diakonischer Dienste und dringender Maßnahmen in Notsituationen ein, doch müssen wir heute erkennen, dass die Bedürfnisse der „Geringsten“ nur befriedigt werden können, wenn die Strukturen der Weltwirtschaft grundlegend verändert werden. Wohltätigkeit und Hilfsprojekte allein können weder die Bedürfnisse der ärmsten Milliarde Menschen befriedigen, deren Mehrheit Frauen und Kinder sind, noch ihre Menschenwürde schützen. Die Lösung für die Schuldenkrise kann nur durch eine gerechte Weltwirtschaftsordnung gefunden werden, und nicht durch lindernde Maßnahmen wie Umschuldungen.

Wir bekräftigen, dass Gott auf der Seite der Armen steht, und erklären, dass wir als Christen die Pflicht haben, Gottes Handeln im Kampf der Armen um unser aller Befreiung zu unterstützen.

Wir werden allen Kräften, politischen Maßnahmen und Institutionen widerstehen, die Armut verursachen und fortbestehen lassen oder sie als unvermeidlich und unausrottbar hinnehmen.

Wir verpflichten uns, die Verbündeten jener Organisationen zu sein und jene Bemühungen zu unterstützen, die sich die Abschaffung von Ausbeutung und Unterdrückung zum Ziel gesetzt haben.³²

Dazu wollten wir, die das Privileg hatten, an **SEOUL** teilzunehmen, einen substanziellen Beitrag leisten. Nun war es deutlich für uns: Jetzt – und nicht erst später – bedarf es eines Ökumenischen Forschungs- und Handlungsinstituts in Deutschland, das zur Verwirklichung von Affirmation II einen wesentlichen Beitrag leisten kann!

Wie aber bekam das (erst in der Phantasie existierende) Institut den Namen SÜDWIND? Einer der Hauptvorträge in SEOUL wurde gehalten von Pfr. Jim Wallis aus Washington D.C., dem Gründer der Sojourners – Bewegung in den USA unter dem Titel “An Affirmation of Faith in a World divided by walls – Us and Them: The difficult Task of Living Faith Daily”. Er eröffnete seinen Vortrag so:

„My neighborhood of Columbia Heights runs along 14th Street, a scene of Washington D.C.’s much-publicized, so-called „riots“ following the assassination of Martin Luther King Jr. in the bitter spring 1968. The now infamous “riot corridor”, as

³² Zu den 10 Affirmationen s. epd-Dok 16/90, S. 11-18, Aff. 2 s. S. 12; veröffentlicht auch in U. Schmitthenner (Hg.), Arbeitsbuch (s.o. Anm. 30), S. 144ff.

the area is still called, even today bears the scars of the frustrated and angry violence that erupted when people's hopes were suddenly and brutally cut down. Burned out buildings and vacant lots remain after more than 20 years.

Several years ago, my sister Barbara was walking through the neighborhood with her 5-year old son, Michael. They were on their way to the Sojourners day-care center. Michael surveyed the scene on the block and, looking up at his mother with puzzlement, asked, "Mommy, was there a war here?"

Während des Vortrages sah ich ständig das Bild des Weißen Hauses vor mir, das die Fernsehanstalten Abend für Abend als repräsentative „Wirklichkeit“ Washingtons der Welt präsentieren (schon die Dauer-Demos gegenüber dem Weißen Haus werden in der Regel „weggeschnitten“!). Wichtiger aber wurde der Schluss des Vortrages, so lesenswert dieser auch als ganzes ist:³³

„Most U.S. political leaders are drawing all the wrong lessons from the tumultuous happenings in the Eastern block. They see it as vindication (Bestätigung, Rechtfertigung) rather than prophecy. Communism has failed and we won, they proudly exclaim. That perspective is as shortsighted as it is self-serving:

History will overtake the West as well. It's only a matter of time. Here, too, the system is failing while we struggle to keep up the illusions. Our inner cities, which have become war zones, are but the first sign of a global economy that is unraveling.

*The historic events we witness today are prophetic. Today it is an east wind of freedom and democracy that is blowing out the old. Tomorrow it will be a **south wind of justice and liberation** to set free the oppressed. You cannot cheer democracy for Polish workers, Lithuanian farmers, and Chinese students while you block freedom from South African laborers, Salvadorian campesinos, and Korean slum dwellers. When the south wind blows with the hopes of the world's poor on its wings, it will cause a chilly gale (einen fröstelnden Sturm) to be felt by those northern global power centers that run the world's system of economic apartheid. Today an ugly wall of ideological repression is crumbling down. Tomorrow the invisible walls of international trade, finance, and economic oppression will also come tumbling down.*

It's hard to stop the wind when it begins to blow.“

Das war's: So sollte es heißen, das Institut für Ökonomie und Ökumene: SÜDWIND!

Das war die Geburtsstunde des folgenreichen Namens SÜDWIND!

³³ Tagungsdokument Sermons and Speeches S 7.3 – Die deutsche Version des gesamten Vortrags von Rev. Jim Wallis wurde veröffentlicht in: SÜDWIND-Info 4, Nov. 1993, S. 6-9

4. Der Gründungsprozess

Unmittelbar nach der Rückkehr nach Deutschland lud der Autor vier oder fünf Engagierte in sein Haus nach Lohmar ein, um die Gründung des Instituts anzuschieben: Eingeladen waren Personen, die der Autor aus vielen Begegnungen, Aktionen und Kampagnen als solche Menschen kannte, die nicht nur reden, sondern zügig Dinge ans Laufen bringen: Ulrich Suppus vom „Knotenpunkt“, der eine wichtige Anlaufstelle im Kampf gegen die Mittelstreckenraketen auf dem Hunsrück war; Heta Kriener von der Solidarischen Kirche im Rheinland; Gernot Jonas, u.a. aktiv in der Philippinenarbeit des Kirchenkreises Koblenz; Dr. Dieter Manecke, Studentenpfarrer aus Köln und u.a. Aktiver aus der Anti-Apartheid-Arbeit. Bei diesem ersten Treffen wurde im Grunde der gemeinsame Wille deutlich: Wir gründen gemeinsam das Institut SÜDWIND. Dieser Name – war er geeignet für ein (später hoffentlich einmal renommiertes) Wirtschaftsinstitut? Wir haben es nicht lange diskutiert: Der Name hatte einen Geburtsort und einen Super-Kontext. Für uns war es der „Kairos“ zur Gründung – und da passte der Name einfach als Ausdruck der Hoffnung auf eine Überwindung ungerechter Wirtschaftsstrukturen zugunsten der Armen! Und das aufgrund der Mobilisierung der Armen selbst. Nicht zuletzt hatte der Name theologische Konnotationen zu biblischen Vorstellungen vom Wirken des Heiligen Geistes als Wind! So wurde das Kind eben „SÜDWIND“ getauft, bevor es geboren wurde! Während des ganzen Gründungsprozesses wurde der Name nie ernsthaft in Zweifel gezogen!

Die erste informelle Diskussion eines Arbeitskonzeptes machte deutlich, dass wir alle kein „nur theoretisch“ arbeitendes Institut wollten, sondern eins, das die Schnittstelle zwischen qualifizierter Forschung aus der Perspektive der Armen und konkreten Handlungsoptionen markieren sollte. Es sollte – wie wir später formulierten – *„interventionsorientierte Recherche“* zugunsten der Armen leisten – entsprechend dem Dreischritt der Befreiungstheologie: SEHEN – URTEILEN – HANDELN.

Und dann wurde natürlich der Weg zur Gründung skizziert: Über eine Tagung wollten wir einen größeren Kreis von möglicherweise Interessierten ansprechen, die dann gemeinsam die Gründungsversammlung planen: People’s participation war uns in dieser Phase besonders wichtig. Das Institut sollte kein Kind von ein paar wenigen evangelischen Akteurinnen und Akteuren sein, sondern wir suchten eine breitere Basis, in der vor allem auch Vertreterinnen und Vertreter möglichst vieler christlicher Kirchen vertreten waren. Diesem Ansatz entsprechend wurden später zu allen Arbeitsbereichen von SÜDWIND auch ehrenamtlich tätige „Arbeitskreise“ eingerichtet, die die Arbeit der Hauptamtlichen kritisch begleiten und als Beratende fungieren.

Die Gründung des Ökumenischen Trägerkreises wurde durch zahlreiche Gespräche vorbereitet: Ein Gemeindegemeinschaftsseminar in Köln, eine Diskussion im Arbeitskreis PRO ÖKUMENE KÖLN, ein Gespräch mit dem damaligen Ökumene-Referenten der Ev. Kirche im Rheinland, OKR Jürgen Schroer (31.7.90) und dem damaligen Stadtsuperintendenten des Kölner Stadtkirchenverbandes, Manfred Kock (1.8.90), ein Gespräch mit dem damaligen Prof. f. Ökumenische Theologie in Bochum, Konrad Raiser (4.9.90), die Unterstützung durch Mitglieder des Kreissynodalvorstandes des Kirchenkreises Köln-Mitte und schließlich der einstimmige Beschluss der Kreissynode des Kirchenkreises Köln-Mitte waren wesentliche Schritte auf dem Weg zur eigentlichen Gründungsversammlung.³⁴

Nach ersten Gesprächen in der Region luden wir ein zu einer offenen Tagung im Juni 1990 in die Ökumenische Werkstatt der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) nach Wuppertal. Es kamen ca. 30 Teilnehmende. Jörg Baumgarten hielt das Einleitungsreferat³⁵, wichtige Strategiefragen wurden diskutiert und der Beschluss gefasst, zur Gründungsversammlung des Trägervereins SÜDWIND e.V. am 28. Januar 1991 nach KÖLN einzuladen: 37 Teilnehmende aus 5 christlichen Konfessionen (evgl., röm-kath., methodistisch, mennonitisch und Alt-Kath.) kamen und waren sich schnell einig über Name und Satzung.³⁶

Der ZWECK des Trägervereins wurde so definiert:

„1. Zweck des Vereins ist die Förderung internationaler Gerechtigkeit und der Völkerverständigung.“

³⁴ In folgenden Gremien wurde die Idee vorgestellt: Vorstand des Westdt. Förderkreises der EDCS/später OIKOCREDIT (4.9.90), der Referentenkonferenz (am 14.8.90) und der Arbeitsplanungskonferenz der VEM (am 2.10.90), dem Pfarrkonvent Köln-Mitte (20.10.90), dem Kuratorium des Gemeindedienstes für Weltmission, Region Köln-Bonn (30.10.90). Das erste Flugblatt mit dem (voraussichtlichen) Namen SÜDWIND wurde am 2.11. in die Druckerei gegeben; ein erster Artikel erschien im Nov. 1990 in der Zeitschrift „transparent“. Um die Ökumenizität des Instituts zu garantieren, fanden Gespräche statt mit der späteren 2. Vorsitzenden, Dr. Maria Grönefeld in Herzogenrath (am 13.11.) und mit Schwester Lucia Mersmann SVD (am 27.11.)

³⁵ Der Titel des Vortrages lautete in Aufnahme eines Zitates des ehemaligen Generalsekretärs des Ökumenischen Rates der Kirchen, Dr. Philip A. Potter: *„Weil die Goliaths so stark sind, müssen die Davids ja keine Amateure sein.“* Philip Potter benutzte es im Ökumenischen Hearing zu Verschuldungsfragen in Berlin 1988.

³⁶ Satzungsentwurf und Finanzplan wurden auf der Grundlage von Vorlagen von Dr. Jörg Baumgarten bei einem Gespräch am 22.11.90 in der ESG Köln erstellt. An diesem Gespräch nahmen teil: die spätere 1. Wissenschaftliche Mitarbeitende von SÜDWIND, Ingeborg Wick (vorher Geschäftsführerin der Anti- Apartheid-Bewegung, Bonn), Pfr. Dr. Dieter Manecke, der spätere Schatzmeister, sowie Jörg Baumgarten. Für die Startfinanzierung war entscheidend die Zustimmung der außerordentlichen Mitgliederversammlung des NETZ e.V. am 24.1.1991 in Wuppertal. Erst im März 2011 wurde die Satzung aktualisiert und den neuen Erfordernissen angepaßt.

³⁶ Als Gründungsmitglieder traten dem Verein am 28.1.1991 in Köln bei: Andreas Schillo, Dr. Jörg Baumgarten, Dr. Dieter Manecke, Thomas Gerhards, Ulrike Chini, Dr. Heinz-Jürgen Joppien, Hildgard Krautwald, Joachim Wolff, Ulrich Suppus, Dr. Wolf-Dieter Just, Susanne Zimmermann, Margarethe Schmidt, Edgar Wasselowski Dr. Günter Reese, Heinz Wagner, Käthe Schlee, Ingeborg Wick, Klaus Kenke, Wolfram Frommlet, Klaus Gockel, Michael Mihan, Jürgen Kaiser, Florian Sorkale, Heinz Daniels, Walter Fuchs-Stratmann, Dr. Karl-Heinz Pridik, Dr. Maria Grönefeld, Ruth Uehr, Heike Segadlo, Burkhard Leh, Stephan Schmidlein, Eckhard Eyer, Hans Berner, Carsten Bolm, Joachim Matschke, Erhard Dischler, Folkert Herrenbrück.

2. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts ‚Steuerbegünstigte Zwecke‘ der Abgabenordnung. Der Satzungszweck wird vor allem durch Errichtung und Arbeit eines Instituts für Ökonomie und Ökumene verwirklicht.

3. Das Institut hat die Aufgabe

- a) Wirtschaftliche Zusammenhänge und deren Hintergründe wissenschaftlich zu analysieren und Expertisen im Bereich von Ökonomie und Ökumene bereitzustellen. Die Erfahrungen der Armen und Unterdrückten in der 2/3-Welt und bei uns und die Option für ihre Anliegen sind dabei leitend;**
- b) Die Arbeitsergebnisse in vielfältiger Zusammenarbeit in Kirche und Öffentlichkeit pädagogisch wirksam umzusetzen. Dabei soll im Sinne des Zusammenhangs von christlichem Glauben und Handeln die unmittelbare lokale Betroffenheit aufgegriffen und für die Fragen internationaler Gerechtigkeit fruchtbar gemacht werden;**
- c) Die Zusammenarbeit von Christen und Christinnen, Gruppen, Gemeinden, Organisationen, Verbänden und Kirchen bei uns und in der 2/3-Welt zu fördern.“³⁷**

Ein erster Vorstand wurde gewählt, bestehend aus

- Dr. Jörg Baumgarten, Pfarrer im Gemeindedienst für Weltmission der VEM und der Ev. Kirche im Rheinland – Region Köln-Bonn, 1. Vorsitzender
- Maria Grönefeld, Leiterin des Tagungszentrums der KAB und CAJ in Herzogenrath, 2. Vorsitzende
- Dr. Dieter Manecke, Studentenpfarrer aus Köln, Schatzmeister sowie
- Thomas Gerhards, Pax Christi und
- Jürgen Kaiser, Regionalwissenschaftler und pädagogischer Mitarbeiter im Gemeindedienst für Weltmission, Region Westliches Ruhrgebiet

Die erste Vorstandssitzung fand statt am 2.2.1991.³⁸

Eine der nachhaltigsten Entscheidungen im Blick auf Satzung und Gründungsversammlung war unser gemeinsamer Wille, den Trägerverein mit einer Mitgliederstruktur aus natürlichen und juristischen Personen (wie Kirchengemeinden, Kirchenkreise/Dekanate, Verbände, Orden usw.) zu gründen. Das machte die Sache in der Folge nicht einfacher,

³⁷ Die Satzung wurde erstmalig 2011 durch Vorstand und Mitgliederversammlung überarbeitet und aktualisiert.

³⁸ Sicher ist es nicht zufällig, dass in unmittelbarer zeitlicher Nähe zur Gründung von SÜDWIND auch German Watch (am 24.2.1991) gegründet wurde!

aber natürlich finanziell chancenreicher und wirkungsvoller!³⁹ Als Mitgliedsbeitrag für natürliche Personen wurden 80 DM/Jahr, für juristische Mitglieder 250 DM/Jahr beschlossen. Die Idee eines Fachbeirates, die sich (noch) in der Gründungs-Satzung befindet, ist auf Grund des Gespräches mit potenziellen Mitgliedern nie wirklich umgesetzt worden; auf ihr Anraten hin haben wir geeignete Personen eher von Fall zu Fall zu Rate ziehen können.

Unmittelbar nach der Gründung wurde der Ökumenische Trägerverein ins Vereinsregister Köln unter Nr. 10623 eingetragen. Er erhielt alsbald die Gemeinnützigkeit durch das Finanzamt Köln-Nord zuerkannt. Die ersten positiven Beschlüsse zur Mitgliedschaft und/oder Mitfinanzierung kamen von den Kreissynoden der Evangelischen Kirchenkreise Köln-Mitte, -Rechtsrheinisch und -Nord, dem Stadtkirchenverband Köln, dem Kirchenkreis An Sieg und Rhein und einigen Kirchengemeinden (St. Augustin-Niederpleis, Hennef, Niederkassel und Pulheim). Nach 7 Monaten hatte der Trägerverein bereits 88 Mitglieder – darunter 20 juristische – und 19 Fördermitglieder. Dieser Start-Erfolg wäre nicht möglich gewesen ohne die oben skizzierte längere Vor-Geschichte!

Wie aber sollten die thematischen Arbeitsschwerpunkte angesichts der Fülle möglicher Einstiegsfragen und Recherchen gefunden werden? So wurde bereits auf der Juni-Tagung 1990 ebenso wie auf der Gründungsversammlung festgelegt, dass die thematische Schwerpunktsuche über ein 1. öffentliches THEMENFORUM und dann eine 1. FACHKONSULTATION erfolgen sollte: Im Jahresbericht 1990/91 des Gemeindedienstes für Weltmission heißt es entsprechend: *„Inhaltlich wurde das Profil von SÜDWIND auf einem 1. Themenforum (März 1991 in Köln) erarbeitet, in Konsultation mit zwei niederländischen Instituten (OSACI und SOMO) diskutiert und eine 1. Fachkonsultation Ende August 1991 in Herzogenrath vorbereitet, nach der die ersten Arbeitsprojekte schrittweise verwirklicht werden.“*

5. Die Suche nach Geld und Räumen

Dann begann die „Knochenarbeit“: Ein Wirtschaftsinstitut aufbauen wollen ist das eine, es faktisch zu erreichen ein anderes: Geld also musste her – und zwar ziemlich viel, wenn wir alsbald Hauptamtliche anstellen wollten: Der Haushaltsplan-Entwurf für die ersten 3 Jahre umfasste eine Summe von 173.000 DM. Die also mussten auf den Tisch! Und so zogen alle Beteiligten in die erreichbaren Gremien, um zu werben für eine Mitgliedschaft im Trägerverein und finanzielle Startzusagen.

³⁹ Die Werkstatt Ökonomie in Heidelberg hatte anfangs nur natürliche Personen im Trägerverein: Kirchenpolitische Rücksichtnahmen waren hier geringer, aber natürlich war die finanzielle Basis dadurch auch schmaler!

Der auf der Gründungsversammlung beschlossene Mitgliedsbeitrag betrug für natürliche Personen (mindestens) 120 DM (also ab 2002 ca. 61 €)⁴⁰, für juristische Personen bzw. institutionelle Mitglieder 480 DM (ca. 245 €). Das war auch in der Summe natürlich noch kein berauschender Start! Auf der Mitgliederversammlung 2002 wurde der Mitgliedsbeitrag erstmalig leicht erhöht: auf 70 € für natürliche Personen und 250 € für institutionelle Mitglieder. Seit Gründung gab es jedoch auch (nicht stimmberechtigte) Fördermitglieder, die ihren Förderbeitrag selbst festsetzen und ggfs. variieren konnten: Interessant, dass der Förderbeitrag (in den ersten Jahren) stets im Durchschnitt höher war als der Mitgliedsbeitrag für natürliche Personen! Nach 10 Jahren betrug die Mitgliederzahl: ca. 300 stimmberechtigte Mitglieder (Einzelpersonen und institutionelle Mitglieder) sowie ca. 60 Fördermitglieder.

Bei zahlreichen kirchlichen Gremien, vor allem evangelischen Kirchengemeinden und Kirchenkreisen/Dekanaten, zu denen bereits langjährige Arbeitsbeziehungen bestanden und die finanziell recht selbständig entscheiden können, war die Werbung um Mitgliedschaft und Startzusagen nicht allzu schwer. Viel schwieriger war (und ist es bis heute), Geld in katholischen Gremien zu akquirieren! Es beteiligten sich von Anfang an – mit zT erheblichen Beträgen:

- Der Ausschuss für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik (ABP) des Evangelischen Entwicklungsdienstes (bis heute),
- Das Evangelische Missionswerk, die Dachorganisation der namhafteren ev. Missionswerke in Deutschland, Hamburg (mit seinem den Ökonomie-Werkstätten – zeitweise waren es 5 Initiativen in jeweils sehr unterschiedlichen Stadien der Gründung – über Jahre sehr verbundenen Dr. Joachim Wietzke, später Direktor des Nordelbischen Missionszentrums)
- Der Stadtkirchenverband Köln (bis heute)
- Die Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR – bis heute)
- Kirchenkreise der Ev. Kirche im Rheinland und vor allem viele
- Einzelpersonen/Paare und etwa der Freundeskreis Rhein. Pfarrfamilien sowie
- Missionsorden und – in geringerem Umfang auch - kath. Verbände

Allerdings ernteten wir häufig Skepsis, wenn wir bei unseren Gesprächen erklärten, wir wollten – trotz der überaus unsicheren Finanzlage – mit den ersten Mitarbeitenden zeitlich unbefristete Arbeitsverträge auf BAT-Basis abschließen; bei den wissenschaftlichen Mitarbeitenden allerdings zunächst nur nach BAT III besoldet! Immer wieder dieselbe Frage: Wie wollen Sie das anstellen, wenn Sie keine finanzielle Sicherheit für die Gehälter

⁴⁰ Auszubildende, StudentInnen, Zivil- oder Wehrdienstleistende, Arbeitslose, RentnerInnen oder nicht verdienende EhepartnerInnen: Ermäßigung auf Antrag!

haben? Unsere schlichte – selten überzeugende – Antwort lautete: „Wir haben Hoffnung – und werden an der Verwirklichung unserer Vision hart arbeiten!“ So erhielten wir – trotz bleibender Skepsis gegenüber dieser „finanziellen Arbeitsgrundlage“ – manche Zusage!

Den Start zur Einstellung der ersten Mitarbeitenden ermöglichte uns dann ein besonderer Zufall: Im Rheinland bildete sich etwa 2 Jahre vorher der NETZ e.V., ein Selbstbesteuernetz von jungen Theologinnen und Theologen, die durch Teilung von Einkommen und Arbeit Arbeitsplätze für arbeitslose junge Theologen und Theologinnen schaffen wollten und Kirchengemeinden anboten, eine zusätzliche – projektbezogene – Pfarrstelle für etwa 3 Jahre mitzufinanzieren. Schritt für Schritt machte sich dort Frustration breit: Geld war da, aber die Kirchenvorstände (Presbyterien) wollten sich auf solche Modelle von Ko-Finanzierung partout nicht einlassen. Langsam wurde auch das Finanzamt unruhig: der gemeinnützige Verein wurde sein Geld nicht los! Nach längeren Verhandlungen wurde der NETZ e.V. dann gewonnen, die erste Stelle einer Wissenschaftlichen Mitarbeiterin für 3 Jahre (nach einem Degressionsmodell) mitzufinanzieren (durch Beschluss des SÜDWIND-Vorstandes in seiner 3. Sitzung am 25.3.1991), obwohl es sich – sehr zum Leidwesen des NETZ e.V. – eben nicht um eine Theologenstelle handelte, sondern um eine Stelle für eine Wissenschaftliche Mitarbeiterin für die Wirtschaftsforschung im Bereich „Frauen und Wirtschaft“. Diese Unterstützung brachte den Durchbruch zum professionellen Arbeitsbeginn. Das NETZ e.V. hat – auch später für eine 2. Stelle – SÜDWIND in den ersten Jahren mit insgesamt 173.000 DM unterstützt! Klar war uns von Anfang an, dass uns nur ein breit diversifiziertes Finanzkonzept helfen würde, die professionelle Arbeit mit Hauptamtlichen aufbauen zu können. Das hat sich bis heute im Grundsatz bewährt, auch wenn neue Finanzinstrumente hinzugekommen sind.

Als Arbeitsort wurden schnell Räume beim sozialdiakonischen FABRIK e.V. in einer alten Chemie-Fabrik in Siegburg, wo das Institut bis heute beheimatet ist, gefunden: Eine Initiative von sozial engagierten Einzelpersonen unter Hilfestellung eines St. Augustiner Rechtsanwalts hatte eine GbR durch 12 natürliche Personen gegründet, die durch kumuliertes Kapital das marode Gebäude der Fabrik in Siegburg kaufen und diese an den sozialdiakonischen Verein „FABRIK e.V.“ vermieten konnten, der wiederum auch mit zunächst 3 Anteilen an der GbR beteiligt war und später die übrigen Anteile der Gesellschafter sukzessive aufgekauft hat. Ziel des FABRIK e.V. war es, Beratung von Arbeitslosen zu verbinden mit dem Angebot von fachlicher Qualifikation (vor allem durch ein Berufsvorbereitungsjahr) von Jugendlichen im Bereich von Tischlerei, Küche und Metallverarbeitung (über eine Fahrradwerkstatt). Diese Umgebung erschien uns durchaus angemessen für unser Institut, das mehr wirtschaftliche Gerechtigkeit weltweit anstrebte, obwohl mancher Besucher des Instituts, vor allem im Rahmen unseres späteren Arbeitsbe-

reiches Ethische Geldanlagen, sicher zunächst etwas irritiert war - ob der Umgebung. Als SÜDWIND in das dortige Dachgeschoss einzog, waren die Räume auch noch keineswegs ausgebaut. Wir gaben einen Teil unseres Geldes an den FABRIK e.V., um den Ausbau zu finanzieren und konnten diesen Zuschuss dann „abwohnen“! Auch dieses örtliche praktische Kooperationsmodell erschien uns als hilfreicher Beitrag zu unserem weltweiten Anliegen! Dass der Ausbau teilweise ehrenamtlich durch Vorstandsmitglieder und andere freundlicherweise helfende Hände durchgeführt wurde, versteht sich in solchem Startumfeld fast selbstverständlich. Das half natürlich zu sagen: SÜDWIND ist nun „unser“ Institut, das wir nur gemeinsam aufbauen können! Trotz mancher Einschränkungen der Büroqualität haben die SÜDWIND-Mitarbeitenden bis heute zu dieser Umgebung gestanden!

Die offizielle „Eröffnung“ des SÜDWIND-Instituts für Ökonomie und Ökumene fand dann erst mehr als ein Jahr nach der eigentlichen Gründung des Trägervereins statt:

Wir haben dazu eingeladen zu einer öffentlichen Eröffnungsveranstaltung am 27.5.1992 im Dietrich Bonhoeffer-Haus der Ev. Kirchengemeinde St. Augustin-Niederpleis, einer Gemeinde, deren Presbyterium von Anfang an Idee und Arbeit von SÜDWIND besonders unterstützt hat. Sehr dankbar waren wir, dass die indische Dhalit-Theologin Aruna Gnanadason vom Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf den Eröffnungsvortrag übernommen und damit gleich am Anfang ein starkes ökumenisches – und feministisches - Signal zur Profilierung von SÜDWIND gesetzt hat!⁴¹

6. Erste Mitarbeitende und ihre Arbeitsprojekte

Die Suche nach geeigneten und überzeugenden Mitarbeitenden war – angesichts der unsicheren Finanzlage – natürlich nicht einfach. Wir brauchten richtige Überzeugungstäter/innen, die zugleich fachlich kompetent waren:

Als erste Wissenschaftliche Mitarbeiterin konnten wir bereits in der 2. Vorstandssitzung am 26.2.1991 INGEBORG WICK ab 1. April 1991 gewinnen: Sie hatte Romanistik und Volkswirtschaftslehre (zunächst auf das Lehramt hin) studiert und war dann 16 Jahre lang Geschäftsführerin der Anti-Apartheid-Bewegung in Bonn. Für ihr Engagement und ihre Erfahrung war SÜDWIND genau das Richtige – und für uns auch! „FRAUEN UND WIRTSCHAFT“ – das sollte ihr Arbeitsfeld sein und bleiben, wussten wir doch, dass global Frauen am stärksten von ungerechten Weltwirtschaftsstrukturen negativ betroffen sind. Ein unbefristeter Arbeitsvertrag mit einer längerfristigen Perspektive und relativ solider

⁴¹ Dr. Aruna Gnanadason war Direktorin der Abteilung „Frauen in Kirche und Gesellschaft“ des ÖRK in Genf. Sie stellte ihren Eröffnungsvortrag unter das Thema „*Ihr habt euch im Unrecht eingerichtet. Leben im Unrecht – auf dem Weg zu einer neuen Weltordnung*“, veröffentlicht in: SÜDWIND-Infos Nr. 2, Okt. 1992, S. 5-11

Besoldung war natürlich attraktiv, aber wenn SÜDWIND kurzfristig pleite gehen sollte, half der Arbeitsvertrag wenig: So banden sich der Verein und die Mitarbeiterin gegenseitig, um SÜDWIND zum Erfolg zu verhelfen. Wir sind deshalb außerordentlich dankbar, dass Ingeborg Wick 20 Jahre lang eine unverzichtbare Mitarbeiterin war und inzwischen in vielen Ländern im Bereich „Frauen und Wirtschaft“ Anerkennung gewonnen hat. Einige ihrer Publikationen wurden inzwischen in zahlreiche Sprachen übersetzt!⁴²

Ihre ersten Forschungsprojekte waren

- Frauen in prekären Arbeitssituationen
- Eine Untersuchung zur Situation von Frauen im Reinigungsgewerbe (in Kooperation mit dem Stadtkirchenverband Köln) und
- eine Studie zum Prostitutionstourismus nach Asien (in Kooperation mit der Vereinten Evangelischen Mission und der Kindernothilfe; letztere half uns damals sehr, die ersten noch unsicheren Schritte in bezahlte Auftragsarbeit gehen zu können!)
- Schließlich wurden umfassende Fragen um die Lieferkette von Textilien und Bekleidung – in Kooperation mit der internationalen Clean Clothes Campaign (ua im Blick auf Adidas, Puma, Nike, ALDI, C & A, H & M, Kik und andere) zum zentralen Forschungs- und Aktionsfeld – mit dem Ziel, die Handelsfirmen zu nötigen, Verantwortung für die gesamte Lieferkette zu übernehmen.

Inzwischen haben auch weitere Mitarbeitende – u.a. Karin Wieder und Dominic Kloos – auf Zeit in diesem Arbeitsbereich wichtige Mitarbeit, gerade auch in der Umsetzung von Forschungsergebnissen auf pädagogischer Ebene und in Zusammenarbeit mit Kampagnen (CCC), geleistet.

Ab 1. Juni 1991 wurde die Industriekauffrau MONIKA KRÄMER (als Teilzeit-Mitarbeiterin) eingestellt, um Büroorganisation, Verwaltung, Rechnungswesen, Versand und Buchhaltung zu organisieren. Sie war bis 2012 mit Engagement bei SÜDWIND tätig.

Neben diesen von SÜDWIND honorierten Mitarbeitenden haben wir anfangs auch Hilfe vom Gemeindedienst für Weltmission der VEM und der Ev. Kirche im Rheinland erhalten, insofern Vikare im Sonderdienst Lern- und Publikationsprojekte vorgebracht haben: STEPHAN SCHMIDTLEIN (1.4.1991-31.3.1992) hat unsere erste Publikation „SÜDWIND-texte 1“ erarbeitet: die Zusammenstellung von kurzen Texten aus der weltweiten Ökumene zu wirtschaftlicher Gerechtigkeit für die Hand von Gemeindegliedern.⁴³ Außerdem hat er zusammen mit SUSANNE ZIMMERMANN (Sondervikarin beim GfW vom 1.10.90-

⁴² Ingeborg Wick ging dann im Mai 2011 in den wohlverdienten Ruhestand. Ihre Nachfolgerin ist Dr. Sabine Ferenschild.

⁴³ SÜDWIND-Texte 1: Erklärungen der Kirchen zu wirtschaftlicher Gerechtigkeit, erschienen Siegburg 1/1992; bereits nach ½ Jahr waren davon 2000 Exemplare verkauft!

31.3.1991) die Arbeitshilfe „ARME REICHE CHRISTEN“ zum Umgang mit biblischen Texten zu Reichtum und Armut zusammengestellt, in Gemeindegruppen ausprobiert und bei SÜDWIND veröffentlicht.⁴⁴ Diese Materialsammlung wurde innerhalb von 6 Monaten 400x verkauft und ist in den folgenden Jahren in 3 Auflagen erschienen und intensiv in Gemeindegruppen verwendet worden. Schließlich haben SUSANNE ZIMMERMANN, STEPHAN SCHMIDTLEIN, KARIN RITTER und JÖRG BAUMGARTEN die Arbeitshilfe „DIE KIRCHE UND IHR GELD – Vom Geld begeistert – vom Geist bewegt?“ zusammengestellt, in vielen Gemeinden ausprobiert und in 2 Auflagen veröffentlicht.⁴⁵

Mit dem Wachsen der Mitgliederstruktur und den finanziellen Möglichkeiten konnten dann im Laufe der Jahre weitere hauptamtliche Mitarbeitende eingestellt werden:

Am 1. Mai 1992 wurde Dr. rer. pol. PEDRO MORAZÁN für SÜDWIND gewonnen: Pedro Morazán hatte in Zeiten der Diktatur in Honduras aus politischen Gründen als Student seine Heimat verlassen müssen, um sein Leben zu retten. Er studierte dann Volkswirtschaftslehre in Rumänien und Bremen, um seine Ausbildung mit einer Dissertation über „Ursachen für das Anwachsen der Armut in Honduras“⁴⁶ im Frühjahr 1992 abzuschließen. Gleich im Anschluss an sein Rigorosum fiel ihm unsere Anzeige in der TAZ in die Hände: So entstand eine wechselseitige Freundschaft, die bis heute angehalten hat und hoffentlich noch lange hält! Dr. rer. pol. Morazán arbeitet seither im Arbeitsbereich „ARMUTSBEKÄMPFUNG UND SCHULDEN“. Er hat bisher an folgenden Projekten und Programmen (und vielen anderen!) gearbeitet:

- Umwelt und Entwicklung (mit einer Studie zu Kommunalem Wirtschaften unter dem Titel „Wirtschaften für das Leben“)
- Bananen-Markt-Studien
- Armutsbekämpfung und Schulden
- Entschuldungskampagne
- Schuldenumwandlung und Entwicklung
- Evaluierungen/Wirkungsanalysen deutscher Entwicklungszusammenarbeit in Zentralamerika⁴⁷

Ab September 1993 konnten wir den Historiker und journalistisch begabten Mitarbeiter FRIEDEL HÜTZ-ADAMS zunächst über befristete Werkverträge, dann ab 1.8.1994 mit einem ordentlichen Arbeitsvertrag einstellen: Neben der notwendigen Öffentlichkeitsarbeit für SÜDWIND verhalf er dem Institut erstmalig zum öffentlichen Durchbruch durch

⁴⁴ Es waren Arbeitsmaterialien für 4 Gemeindeabende, erschienen als SÜDWIND-Materialien 1, Siegburg 1992.

⁴⁵ Erstmals im Nov. 1993 als SÜDWIND-Materialien 2 erschienen.

⁴⁶ Veröffentlicht: José Pedro Morazán Irías, Ursachen für das Anwachsen der Armut in Honduras. Die Zusammenhänge zwischen Armut, sozialer Differenzierung, Migration und abhängiger Industrialisierung, Politikwissenschaft Bd. 7, LIT-Verlag Münster-Hamburg 1992.

⁴⁷ Im Auftrag und in Kooperation mit der Gesellschaft für Technische – jetzt Internationale – Zusammenarbeit (GTZ/GIZ)

sein Forschungs- und Aktionsprojekt „AUSWIRKUNGEN DEUTSCHER ALTKLEIDEREXPORTS IN ENTWICKLUNGSLÄNDERN“ mit zahlreichen Publikationen.⁴⁸ Allerdings bescherte uns diese Arbeit auch die ersten Rechtsstreitigkeiten mit Vertretern derjenigen Firmen und Verbänden, deren Geschäft wir (teilweise) verdarben. Glücklicherweise konnten bisher alle Schadenersatzforderungen erfolgreich abgewehrt werden! Auf Grund seiner Arbeit haben sich schließlich einige Altkleider-Akteure neu organisiert und den Verband „FairWertung“ gegründet.

Neuerdings standen Studien

- Zum Coltan-Abbau im Kongo,
- zu Kinderarbeit in der Indischen und Chinesischen Steinindustrie,
- zu Diamanten und Schmuck,
- Veröffentlichungen zu Rohstoffen und zum Ressourcenabbau (etwa Gold) in zahlreichen Ländern und
- den sozialen Bedingungen der Lieferkette von Schokolade

auf seinem Programm.

Die ersten Artikel zu „ETHISCHEN GELDANLAGEN“ hat SÜDWIND im Info Nr. 3 im Juni 1993 veröffentlicht.⁴⁹ Auf Grund der jahrelangen Beschäftigung mit dem Thema „Die Kirche und ihr Geld“ in kirchlichen Bildungsveranstaltungen, durch ein Sabbat-Semesters des 1. Vorsitzenden in den USA mit Besuchen bei den Instituten IRRC und ICCR und später bei EIRIS (in London) bestärkt, sowie nach der intensiven Erfahrung mit dem Lern- und Handlungsmodell EDCS/OIKOCREDIT legte es sich sehr nahe, den Arbeitsbereich „Ethische Geldanlagen“ in das Spektrum der Arbeitsfelder von SÜDWIND aufzunehmen, obwohl dies damals keineswegs schon ein „gängiges“ Thema war.⁵⁰ Im Gegenteil! Dieses Thema musste einfach nachhaltig und damit hauptamtlich bearbeitet werden!

Mit Beginn des Jahres 1996 konnten wir ANTJE SCHNEEWEISS, studierte Philosophin, gewinnen, den Arbeitsschwerpunkt „ETHISCHE GELDANLAGEN“ bei SÜDWIND zu bearbeiten. Neben allgemeinen Recherchen zu den Finanzmärkten hat sie den Markt der ethi-

⁴⁸ Die Auftakt-Veröffentlichung stand unter dem Titel: „Der Deutschen Alte Kleider“. Zwischenzeitlich arbeitete auch der Äthiopier KIROs ABESLOM am Projekt „Auswirkungen von Altkleiderexporten in Entwicklungsländern“ mit.

⁴⁹ Jörg Baumgarten, Ethische Geldanlagen: Entstehungsgeschichte, gegenwärtige Entwicklungen und Herausforderungen, in: SÜDWIND-Info (Nr. 3) v. Juni 1993, S. 19-27; Pedro Morazán, Ethisches Investment und die Zweidrittelwelt. Thesenpapier zu einem Referat in der Ev. Akademie Iserlohn, ebd. S. 28-30.

⁵⁰ Die heutige Situation mit einem Angebot von über 100 Nachhaltigkeitsfonds und Forschungseinrichtungen in Deutschland wie IMUG/Hannover und OEKOM-Research/München, dem Eco-Reporter und der Homepage www.nachhaltiges-investment.de täuscht leicht darüber hinweg, dass das Thema „Ethische Geldanlagen“ Anfang der 90iger Jahre ein wirkliches Minderheiten-Thema war und in kirchlichen Kreisen zunächst überhaupt kein Gehör fand, zumal wir diejenigen wegen ihrer Anlagepolitik kritisierten, denen wir gleichzeitig einen Förderantrag für die Arbeit von SÜDWIND auf den Tisch legten!

schen bzw. nachhaltigen Geldanlagen über verschiedene Publikationen wesentlich mitgestaltet und Fondsprodukte kritisch unter die Lupe genommen. Leitmotiv kritischer Analyse bleiben die Überzeugungen von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Neben anderen Serviceanbietern im Bereich der Ökologierecherche konzentriert sich SÜDWIND vor allem auf die Frage nach der Entwicklungsverträglichkeit von Geldanlagen. In den letzten Jahren wurden u.a. „Ethikfilter“ für verschiedene Anbieter im Bankensektor – vor allem die Bank für Kirche und Diakonie/KD-Bank - entwickelt. Ferner entstand – in Kooperation mit der Ev. Kirche von Westfalen (EKvW) – ein „Leitfaden zu nachhaltigen Geldanlagen in kirchlichen Haushalten“.⁵¹ Inzwischen werden diese Fragen auch auf der Ebene der EKD – Ev. Kirche in Deutschland – unter fachlicher Begleitung von SÜDWIND - bearbeitet.

Von 1998 bis 2000 haben KARIN ASTRID SIEGMANN, bevor sie nach ihrer erfolgreichen Dissertation in Bonn zu einem mehrjährigen Forschungsaufenthalt nach Pakistan aufgebrochen ist, und auch phasenweise STEFFEN JÖRG im Arbeitsbereich „ETHISCHE GELDANLAGEN“ mitgearbeitet.

Der Arbeitsbereich umfasst inzwischen auch die Themen „Aktives Aktionärstum, Finanzmärkte/Finanzkrisen, Investitionen in Rohstoffe und Sozialverantwortliche Geldanlagen“. Strukturierung, Auflage und weitere Begleitung des „Fair World Fonds“ durch die KD-Bank, GLS-Bank und Union Investment wurden (und werden weiterhin) intensiv durch ANTJE SCHNEEWEISS bearbeitet. Von 2011-2013 konnte SÜDWIND eine weitere Mitarbeiterin in diesem Arbeitsbereich – auf Zeit – einstellen: GABRIELA WEBER mit dem Arbeitsschwerpunkt „Aktives Aktionärstum und Sozialverantwortliche Geldanlagen“.

Seit 1999 arbeitet IRENE KNOKE – neben Pedro Morazán - im Arbeitsbereich „ARMUTSBEKÄMPFUNG UND SCHULDEN“. Ihr Themenspektrum umfasst inzwischen

- Armutsbekämpfung und Schulden
- Evaluierungen
- Finanzierung Entwicklung und Klima
- Klimawandel und Entwicklungsländer und
- Rohstofffragen

Außer diesen Hauptamtlichen oder Teilzeit-Mitarbeitenden (je nach individuellen Erziehungsurlaubszeiten) konnten zahlreiche PRAKTIKANTINNEN UND PRAKTIKANTEN - u.a. Studierende Regionalwirtschaftlicher Studiengänge - gewonnen werden, die – zeitlich befristet – die hauptamtlichen Mitarbeitenden in diversen Projekten unterstützt und entlastet haben. Viele Honorarverträge zur Bearbeitung eigener Forschungsanteile konnten

⁵¹ In: Materialien für den Dienst in der EKvW, Bielefeld, Nov. 2006

dankenswerterweise mit Ex-Praktikantinnen und –Praktikanten geschlossen werden. In diesem Rahmen waren und sind sie an verschiedenen SÜDWIND-Publikationen selbständig beteiligt. Die SÜDWIND – Publikationsliste ebenso wie die Jahresberichte geben darüber beredt Auskunft!

Wichtige Mitarbeitende waren ULRICH SUPPUS (2004-2007) und MARTINA SCHAUB (ab 2007), also diejenigen, die im Rahmen der „Geschäftsführung“ die Funktionsfähigkeit des Instituts ermöglichen, gestalten und garantieren. Darauf wird gesondert in Abschnitt 10.4. eingegangen.

7. Logo, Namensschutz und Corporate Design

Im Jahr 1992 haben wir uns auf die Suche gemacht nach einem guten SÜDWIND-Logo. Die Kölner Graphikerin Sabine POHL-GRUND hat uns dazu den Entwurf - für ein Freundschaftshonorar – geliefert, das in der Diskussion mit Vorstand und Mitarbeitenden nur wenig verändert wurde: Das Segelschiff in der Weltkugel – vom SÜDWIND angetrieben – ständig auf den Weltmeeren in Bewegung! Von daher legt sich das Blau unserer publizistischen Grundfarbe durchaus nahe! Logo und Grundfarbe bestimmen seither unser Corporate Design.

Unser Corporate Design ist allerdings nicht zu denken ohne die vieljährige Kooperation mit dem – uns aus Bonner Anti-Apartheid-Zeiten gut befreundeten - Graphik-Designer Dr. Frank Zander (inzwischen nach Berlin übergesiedelt), der im Gespräch mit unseren Mitarbeitenden von Anfang an die meisten unserer Publikationen und auch seit 1994 die SÜDWIND - Infos graphisch gestaltet.

1997 haben wir uns beim Deutschen Patentamt für einige Jahre die Bild-Marke mit dem SÜDWIND - Logo gesichert, vor allem, weil der Name SÜDWIND keineswegs singulär ist (neben dem Südwind-Wohnwagen von Knauer und einem Reisebüro gleichen Namens gibt es auch seit vielen Jahren eine entwicklungspolitische Zeitschrift mit eben diesem Titel in Österreich). Aus diesem Grund konnte unsere Domain nicht einfach SÜDWIND heißen, sondern musste sich den etwas komplizierteren Namen www.suedwind-institut.de zulegen.

Mit der Einstellung von VERA SCHUMACHER (ab 2010) konnte der dringend notwendige Bereich „Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising“ professionell und vor allem mit Arbeitszeit umfassend neu gestaltet werden. Friedel Hütz-Adams, der die Öffentlichkeitsarbeit bis dato „mit-gemacht“ hatte, erhielt nun für seine Recherchen und Kampagnen-Beteiligungen mehr Freiraum. So konnte sowohl die Internet-Präsentation, das Logo und

das Corporate Design neu und moderner gestaltet werden. Auch die Information von Mitgliedern und Interessentinnen und Interessenten an der Arbeit von SÜDWIND konnte durch ein ansprechendes Äußeres der Veröffentlichungen, ausführliche und sehr gut lesbare Jahresberichte und das Angebot eines elektronischen Newsletter aktualisiert und optimiert werden.⁵²

8. Der erste Durchbruch in der Öffentlichkeit

In den ersten Jahren richtete sich die Arbeit von SÜDWIND eher an Insider. Es waren auch noch nicht die personellen Ressourcen vorhanden, die Arbeitsergebnisse wirkungsvoll zu vermarkten. Dann bescherte ein eher harmlos erscheinendes Thema SÜDWIND die erhoffte Breitenwirkung: Ein aus Afrika zurückgekehrter Entwicklungshelfer bat SÜDWIND, sich doch der negativen Auswirkungen von Altkleiderexporten aus dem Norden im Blick auf die systematische Zerstörung afrikanischer einheimischer Textilindustrie einmal anzunehmen. Der Äthiopier KIROs ABESLOM begann die wirtschaftlichen Zusammenhänge zu untersuchen. FRIEDEL HÜTZ-ADAMS konnte hier anknüpfen und erste Ergebnisse veröffentlichen.⁵³ Niemand hatte mit einer derartigen Wirkung gerechnet, vor allem, weil das Thema – für uns durchaus unerwartet – für viele hochemotional besetzt war, zumal in kirchlichen Kreisen. Aber auch Firmen bzw. Verbände meldeten sich bald, denen das Geschäft drohte versalzen zu werden. Da der kritische Dialog nicht viel half, versuchte es der Verband der Altkleiderexporteure mit einer einstweiligen Verfügung und entsprechenden Schadenersatzforderungen. Glücklicherweise konnten wir diese mit Hilfe einer guten Kölner Wirtschaftsrechtskanzlei abwehren.

Dieses Thema hat uns dann jahrelang in Atem gehalten, zumal immer neue negative Fakten bekannt wurden, aber auch die „Gegenseite“ nicht müde wurde, Gefälligkeitsgutachten zu präsentieren. Die Auseinandersetzung mit dem damals größten Akteur in diesem Feld – dem Deutschen Roten Kreuz mit allein ca. 30 Mio DM Umsatz in diesem Wirtschaftsbereich –, vor allem aber mit international agierenden Händlern war nicht gerade harmlos!

Ein wichtiger Schritt nach vorn war dann die Initiative der v. Bodelschwingschen Anstalten und einiger katholischer Altkleidersammler, den Verein FairWertung zu gründen, der nur noch nach bestimmten Kriterien exportieren wollte. Bei der Gründung haben wir eher eine distanziert-beratende Rolle gespielt.

⁵² Den Newsletter gibt es auch nach wie vor als Papierversion (ca 3x jährlich).

⁵³ Die erste Publikation, der weitere folgten, hatte den Titel: Der Deutschen Alte Kleider, SÜDWIND-texte 3, Siegburg 1994

Das Thema „Altkleiderexporte in Entwicklungsländer“ hat uns – ob wir wollten oder nicht – bis heute nicht losgelassen. Eine Reihe von Nachfolge-Publikationen ergab sich. Schließlich aber mussten wir auch andere Themen von Friedel HÜTZ-ADAMS bearbeiten lassen!

9. Die organisatorische Trägerschaft der Erlassjahr-Kampagne durch SÜDWIND

Als im Jahr 1997 die Erlassjahr-Kampagne „Erlaßjahr 2000 – Entwicklung braucht Entschuldung“ im Vorfeld des Weltwirtschaftsgipfels anlässlich der IWF-Tagung und des G8-Gipfels in Köln ins Leben gerufen wurde und für SÜDWIND aufgrund der intensiven Arbeit mit Schuldenumwandlung deutlich war, auf jeden Fall im Trägerkreis der Kampagne aktiv mitzuarbeiten, ahnte noch niemand, dass uns die Kampagne später bis an den Rand der Belastbarkeit brachte. Nach formaler Gründung der Kampagne suchte diese eine „leichte“ Trägerstruktur und eine Organisation zur Abwicklung der Kampagne. Da das Kampagnen-Design (zunächst) eine Befristung auf 3 Jahre vorsah, erschien dem Vorstand die Bitte der Kampagne, für diese die offizielle rechtliche Trägerschaft zu übernehmen, durchaus machbar, zumal der wichtigste Mitarbeiter der Kampagne, Jürgen Kaiser/Essen, seit der Gründung Vorstandsmitglied von SÜDWIND war. SÜDWIND sagte zu, ohne eine Ahnung davon haben zu können, welche Dimensionen diese Aufgabe einnehmen würde:

Neue Mitarbeitende⁵⁴ wurden (für die Kampagne, aber eben bei SÜDWIND) eingestellt, erweiterte Büroräume angemietet und das gesamte umfangreiche organisatorische Kampagnen-Volumen von Siegburg aus bewältigt – mit einem Sonderetat von bis zu 1,5 Mio DM.⁵⁵ Was dies an Koordinations- und Abstimmungsbedarf für die Kampagnenleitung und eben auch Vorstand und Mitarbeitende von SÜDWIND bedeutete, können nur wenige ermessen. Dennoch: der Erfolg der Kampagne hat uns deutlich gemacht, dass der Aufwand sich in jedem Fall gelohnt hat! Allerdings hat SÜDWIND durchaus auch aufgeatmet, als das ursprüngliche Kampagnen-Ende im Jahr 2001 aufgehoben wurde und die folgende Phase an einer neuen Trägerstruktur im BDKJ-Büro in Düsseldorf angesiedelt wurde. Seither war SÜDWIND viele Jahre lang „nur noch“ zunächst im „Lenkungsreis“, später im sog. „Bündnisrat“ vertreten.

⁵⁴ Friedel Hütz-Adams als „ausgeliehener Mitarbeiter“, Susanne Luithlen, Britta Breuer, Dagmar Müller und Monika Besling (bis 2001).

⁵⁵ Im SÜDWIND-Finanzbericht 1999/2000 heißt es: „Zu den ‚irgendwie‘ zu deckenden Kosten für den bisherigen SÜDWIND-Bereich von 0,5 Millionen DM kamen die ‚irgendwie zu deckenden‘ Kosten für die Aktivitäten der Kampagne ‚Erlaßjahr 2000 – Entwicklung braucht Entschuldung‘. Sie hatte im Jahr des Kölner Weltwirtschaftsgipfels einen Umsatz von über 1,5 Millionen DM mit 7.500 Buchungen, für die SÜDWIND gegenüber den 1850 Mitträger/innen, den 1.700 Einzelspender/inne/n, gegenüber Kirchen, Hilfswerken und der EU zusätzlich verantwortlich ist“ (s. SÜDWIND-Info Nr. 17, Juni 2000, S. 9). Für diese enorme Leistung gebührt dem damaligen Schatzmeister, Dieter Mancke, ebenso wie den damaligen Mitarbeitenden noch heute unser aller Dank.

Außerdem hat SÜDWIND für sich als Nachfolge-Projekte der Kampagne übernommen, einige schuldenorientierte Länderprofile zu erstellen und in einigen Ländernetzwerken zur Schuldentransformation mitzuarbeiten (u.a. Ecuador, Kamerun).

10. Kontinuierliches Wachstum

Schon im Sommer 1993, also nach 2 ½-jähriger Existenz, hieß es im Jahresbericht des regionalen Gemeindedienstes für Weltmission: *„Ohne die theoretische und praktische Unterstützung durch das Kuratorium (des Gemeindedienstes für Mission und Ökumene) und alle 6 Kirchenkreise (der Region Köln-Bonn) wäre das Institut nicht das geworden, was es jetzt schon ist: Ein Institut, das sein Ohr und seinen Mund den Armen leiht und an das aus dem Raum der Kirchen bereits heute hohe Erwartungen gerichtet werden.“* Umso mehr sind die Erwartungen im Süden und Norden inzwischen erheblich gestiegen – und vor allem auch nicht mehr so stark auf Erwartungen aus dem kirchlichen Raum beschränkt, sondern weit darüber hinaus ausgeweitet!

Zunächst hat es uns enorme Mühe gekostet, den Anspruch durchzuhalten, ein ökumenisches Institut auch in dem Sinne zu sein und zu bleiben, dass Mitglieder, Vorstand und Mitarbeitende verschiedene christliche Konfessionen repräsentieren. Nun, nicht in dem Sinne, dass sie etwa delegiert wären, aber eben doch einen unterschiedlichen persönlichen Background haben. Es ist und bleibt besonders schwierig, juristische Mitglieder und Zuschüsse – mit Ausnahme von MISEREOR - aus dem katholischen Bereich zu gewinnen! Das hat sicher unterschiedliche Gründe. Umso dankbarer sind wir, dass einige Mitglieder, Geldgeber und Vorstandsmitglieder SÜDWIND über viele Jahre treu geblieben sind!

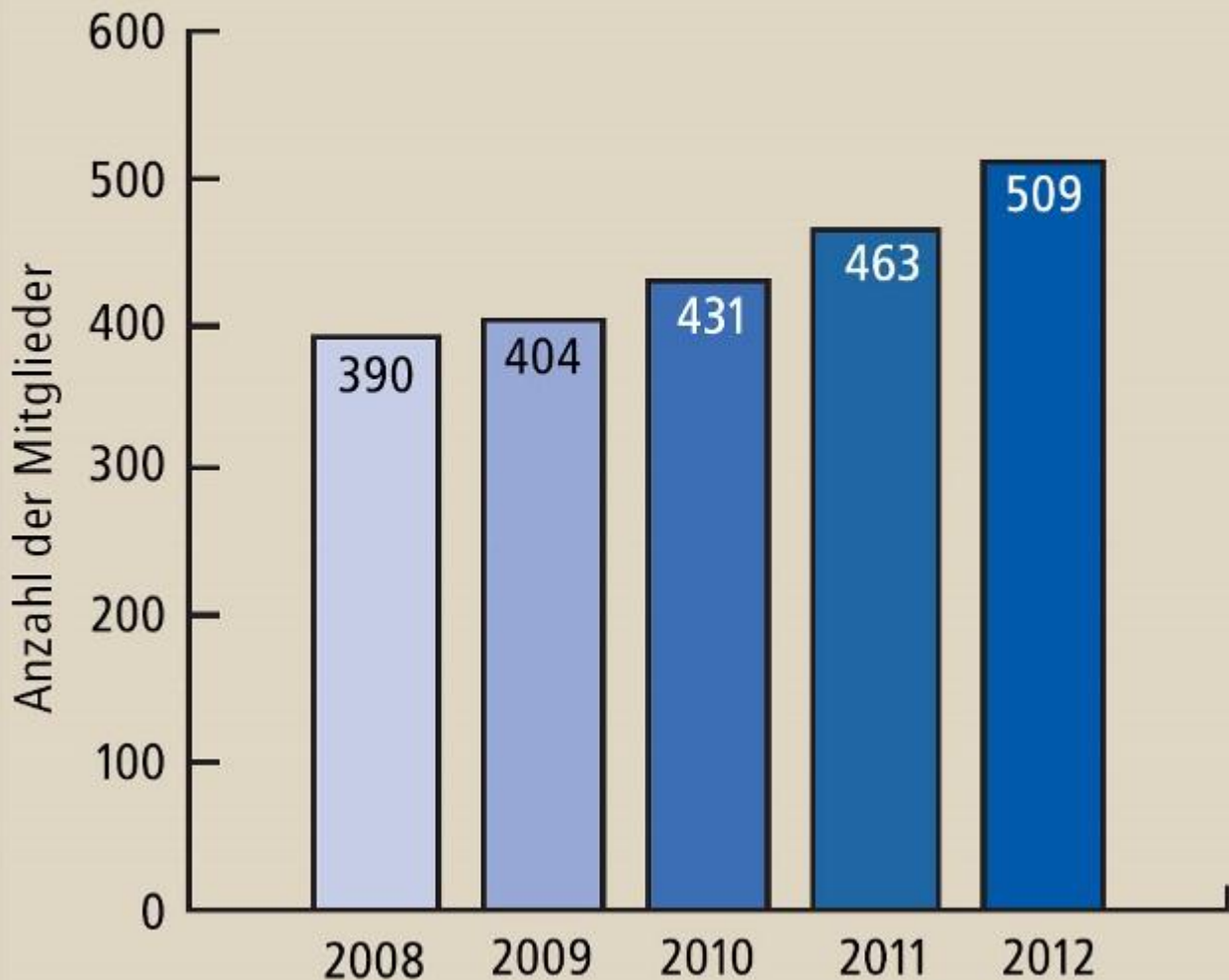
10.1. Die aktuelle Mitglieder-Entwicklung

SÜDWIND hatte am Jahresende 2011 463 Mitglieder, davon 283 Einzelmitglieder, 111 Institutionen und 69 Fördermitglieder.

Ende 2012 hat der SÜDWIND e.V. 509 Mitglieder, davon sind 397 Einzel-Mitglieder (einschl. Förder-Mitgliedern) und 112 Institutionen.

Graphisch stellt sich die Entwicklung der letzten 5 Jahre wie folgt dar:

Mitgliederstatistik 2008–2012



10.2. Finanzentwicklung

Je nach finanzieller Situation und Auftragslage konnte Personal eingestellt werden. Allerdings blieb SÜDWIND natürlich total Personalkosten-abhängig. Der HAUSHALT stellte sich – vergrößert – 1993 im Vergleich zu 2006 und 2011 so dar:

| Einnahmen | 1993 | 2006 | 2011 |
|---------------------------------|------|------|--------|
| Mitglieder- Beiträge/Spenden | 15 % | 16 % | 13 % |
| Kirchliche Zuschüsse | 33 % | 25 % | 14,5 % |
| Aufträge/Projektmittel | 12 % | 47 % | 71,3 % |
| Materialvertrieb | 7 % | 3 % | 1 % |
| Netz e.V. | 15 % | 0 % | 0 % |

| | | | |
|--------------------------|---------------------|--------------------|--------------------|
| Öffentl. Zuschüsse (ABM) | 13 % | 0 % | 0 % |
| Stiftungen | 4 % | 2 % | 0,1 % |
| Sonstiges | 1 % | 7 % | < 0,1 % |
| Summe | 100 % 401.387 DM | 100 % 485.894 € | 100 % 752.357 € |

| AUSGABEN | 1993 | 2006 | 2011 |
|---|---------------------|--------------------|--------------------|
| Personalkosten (incl. projektbez. Ausgaben) | 71 % | 79 % | 82 % |
| Miete/Nebenkosten | 3 % | 3 % | 2 % |
| Reisekosten | 1 % | 4 % | 1 % |
| Bürokosten/Porto | 6 % | 3 % | 4 % |
| Publikationen | 11 % | 3 % | 3 % |
| Personalkosten-Rücklage | 6 % | 1 % | 3 % |
| Sonstiges (incl. Steuern) | 2 % | 7 % | 5 % |
| Summe | 100 % 401.387 DM | 100 % 480.157 € | 100 % 727.486 € |
| Überschuss | | 5.737 € | 24.871 € |

Deutlich wurde in den ersten Jahren, als die Finanzierung immer wieder auf wackligen Füßen stand, dass mehr und mehr AUFTRAGSPROJEKTE akquiriert werden mussten, um die laufende Finanzierung sicherzustellen.⁵⁶ Natürlich musste dabei darauf geachtet werden, dass die Unabhängigkeit des Instituts gewahrt blieb und die Aufträge dem Mandat und den Zielen von SÜDWIND entsprachen. So wurde die Zusammenarbeit vor allem mit den kirchlichen Hilfswerken MISEREOR und BROT FÜR DIE WELT, aber auch mit der Heinrich Böll-Stiftung, der Friedrich Ebert – Stiftung, der Stiftung Umwelt und Entwicklung in NRW, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), INWENT und schließlich der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ – jetzt GIZ) entwickelt. Das bedeutete oft auch, dass die vorhandenen Mitarbeitenden die Arbeit nicht allein bewältigen konnten. Es wurden mehr und mehr PRAKTIKANTINNEN und PRAKTIKANTEN, vor allem Studierende des Aufbaustudienganges „Entwicklungspoli-

⁵⁶ Selten hatte SÜDWIND mehr Geldbestand – Rücklagen kann man das kaum nennen! – als 3 Monate „Gehalts-Sicherung“. In einem Jahr haben die Mitarbeitenden auf das ihnen durchaus zustehende Weihnachtsgeld verzichtet, um die Liquidität des Trägervereins zu erhalten.

tik“ der Uni Bremen (solange dieser existierte) und später dann der Regionalwirtschaften der Uni Köln, zeitlich befristet beschäftigt. Auch mussten vorbereitende Recherchen von Fall zu Fall an andere Consultants vergeben werden.

10.3 Vorstand

Die Entwicklung und Vergrößerung des Instituts, aber auch die wachsende Vielfalt der Projekte stellte hohe Anforderungen an die Koordinationsarbeit der Mitarbeitenden, allerdings auch in erheblichem Maß an den ehrenamtlich arbeitenden VORSTAND, der laut Satzung aus 5-7 Personen besteht.

Zunächst fanden von 1991 – 2001 jeweils ca. 8-12 Vorstandssitzungen sowie eine 2-tägige Klausurtagung/Jahr statt. Ab 2001 traf sich der Geschäftsführende Vorstand (1. Vors., 2. Vors., Schatzmeister) ca. 6 x im Jahr und der Gesamtvorstand ca. 4 x im Jahr; daneben findet nach wie vor eine 2-tägige Klausurtagung pro Jahr statt.

MITGLIED DES VORSTANDES zu sein hieß häufig nicht nur 4-6 zT ganztägige Sitzungen zu bewältigen, sondern auch die entsprechenden Protokolle zu schreiben und zusätzlich in beratenden Arbeitsgruppen (heute „Arbeitsbereiche“) Zeit und Energie zu investieren. Zugegeben, manche konnten dies mit ihren hauptberuflichen Tätigkeiten verbinden, andere allerdings nicht.

Beeindruckend war die Treue der Mitglieder des Vorstandes:

Dr. Jörg Baumgarten, Ev. Pfarrer im Gemeindedienst für Weltmission der EKIR in der Region Köln-Bonn, 1991-2001, 1. Vorsitzender

Wilson Budde-Iser, Referent für entwicklungspolitische Bildungsarbeit beim Gemeindedienst für Mission und Ökumene der EKIR - Region Linker Niederrhein, ab 1998, ab 4/2001 zunächst 2. Vors., ab 2004 bis heute: 1. Vorsitzender

Ulrike Chini, Gymnasiallehrerin für Geographie und Französisch, Geschäftsführerin des Westdeutschen Förderkreises von Oikocredit, ab 2001, stellv. Vors. 2004-2009

Elisabeth Freitag, Soziologin, Brasilien-Referentin bei ADVENIAT, 1993-2001

Schw. Ingrid Geissler, Ordensschwester, Geschäftsführerin des Netzwerk Afrika e.V., Bonn, ab 2009 bis jetzt

Thomas Gerhards, Vertreter von PAX CHRISTI, 1991(Jan-Okt wg Wechsel in den Zaire)

Jiska Gojowczyk, Doktorandin, ehem. Praktikantin bei SÜDWIND, ab 2009 bis jetzt

Maria Grönefeld, Leiterin der Bildungs- und Begegnungsstätte der KAB und CAJ in Herzogenrath, Stellv. Vors. von 1991 bis zu ihrem Tod am 1.1.1993

Mechthild Hartmann, Diplom-Pädagogin, Frauenreferentin bei der Katholischen Arbeitnehmerbewegung Westdeutschlands (KAB Köln), 1994-1996

Katja Heidemanns, Wiss. Mitarbeiterin am Missionswissenschaftlichen Institut von MIS-SIO in Aachen, Nov. 1998 – 2001

Jürgen Kaiser, Regionalwissenschaftler und Pädagoge im Gemeindedienst für Weltmission der Ev. Kirche im Rheinland – Region Westliches Ruhrgebiet, ab 1. 7.1998 bis heute: Koordinator der Kampagne „Erlassjahr 2000“, 1991-1998

Dieter Manecke, Studierendenpfarrer in Köln, Schatzmeister von 1991 – 2007

Stephan Schmidlein, Studierendenpfarrer der ESG Köln, jetzt Pfarrer in Düren, 2001 bis jetzt, Schatzmeister 2007-2009

Erich Schult, ehem. Leitender Mitarbeiter einer Bank, ab 2008, Schatzmeister 2009 bis jetzt

Hans-Joachim Schwabe, ehem. Leitender Mitarbeiter einer Bank, Schwalmtal, ab 2007

Erika Stückrath, Bildungsreferentin am Dritte Welt-Haus in Bielefeld, ab 2004, 2009 bis Mai 2013: 2. Vorsitzende

Ulrich Suppus, Jugendbildungsreferent Koblenz, ab 1991, 2. Vors. ab 3/1993, 1. Vors. 2001-2004, hauptamtlicher Geschäftsführer von SÜDWIND 2004-2007 mit 30 Std./W.

Martina Wasserloos-Strunk, Politologin, Referentin beim Erwachsenenbildungswerk der EKIR, Mönchengladbach, 2007-2008

Schw. Klarissa Watermann OP, Ordensschwester der Dominikanerinnen von Bethanien, Ordensleute für den Frieden, langjährige JPIC-Beauftragte ihres Ordens für Europa, 1996-2009

10.4 Geschäftsführung

Da die Vorstandsarbeit mit rotierender Sitzungsleitung ebenso wie die des Instituts sehr stark auf gemeinsame Leitung angelegt war, konnte die notwendige Koordination in der ersten Dekade ehrenamtlich bzw. im Rahmen eines Regionalpfarramtes für Mission und Ökumene – allerdings mit einem erheblichen Zeitaufwand – durchgeführt werden. Nach Ausscheiden des ersten Vorsitzenden nach 10 Jahren mussten dann doch andere Lösungen gefunden werden: Zum einen führte eine interne Evaluation der Vorstandsarbeit dazu, eine stärkere Trennung von „Geschäftsführenden Tätigkeiten“ und strategischen Vorstandsentscheidungen herbeizuführen, so dass in Zukunft Sitzungen des Geschäftsführenden Vorstandes und Sitzungen des Gesamtvorstandes alternierten, was zu einer gewissen Entlastung von Vorstandssitzungen führte. Gleichzeitig wurde ein Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts (F. Hütz-Adams) gebeten, die organisatorische „Geschäftsführung“ nebenbei zu erledigen. Bei wachsendem Umfang - vor allem von Auftragsprojekten mit unterschiedlichen Finanzierungs- und Abrechnungsmodalitäten - war diese Lösung auf Dauer allerdings auch nicht mehr möglich.

Daraufhin begann SÜDWIND, die Stelle eines/r hauptamtlichen Geschäftsführers/ Geschäftsführerin über die Einwerbung von Sonderspenden zu ermöglichen: Die Besetzung gelang ab 1.5.2004 mit dem ehemaligen Vorsitzenden ULRICH SUPPUS für zunächst 2 Jahre und dann ein weiteres Jahr bis Juni 2007, solange Ulrich Suppus bei der Ev. Jugend der Ev. Kirche im Rheinland beurlaubt wurde. Als diese Beurlaubung nicht mehr verlängert werden konnte, wurde die Stelle ausgeschrieben und ab 1.Juli 2007 mit MARTINA SCHAUB (Agraringenieurin mit Entwicklungsländer-Erfahrung, vorher: Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW) besetzt.

10.5 Internet

Eine besondere Chance ebenso wie eine Herausforderung boten die neuen Möglichkeiten des INTERNETS. So war die HOMEPAGE www.suedwind-institut.de zu entwickeln und zu pflegen.⁵⁷ Allerdings gingen gleichzeitig die Vertriebs Erlöse von Publikationen nicht unerheblich zurück: So entstanden natürlich weniger Kosten zur Erstellung von Publikationen, aber mehr und mehr „mussten“ die Forschungsergebnisse quasi kostenlos als Downloads zur Verfügung gestellt werden. Downloads gegen Bezahlung hat SÜDWIND bisher nicht eingeführt! Die Verbreitung der Arbeitsergebnisse konnte dadurch natürlich erheblich ausgeweitet werden. 2011 gab es beispielsweise insgesamt 116455 online-Anfragen!

11. Eine erste Zwischenbilanz nach zehn Jahren - das 1. Jubiläum 2001

Das 10-jährige Jubiläum wollten wir feiern. Dazu haben wir Partner im Süden und Norden eingeladen, uns entweder Grüße zukommen zu lassen oder auch an unserem Fest am 28.04.2001 in Bonn (Haus der Ev. Kirche) teilzunehmen. Als Hauptreferenten – bzw. Gesprächspartner konnten wir (unser Mitglied) Prof. Dr. Dr. Günter Altner, Aruna Gnana-dason (aus Indien) sowie Dr. Julio de Santa Ana (aus Uruguay), beide vom ÖRK in Genf, gewinnen. Es war ein schönes Fest mit fast 100 Teilnehmenden. Beeindruckend und für uns in jeder Hinsicht ermutigend und stärkend waren die ca. 50 schriftlichen „Grüße“ aus dem Süden, vor allem aus Lateinamerika und den Philippinen. Sie alle bestätigten uns, wie wichtig und auch wirkungsvoll die Arbeit von SÜDWIND aus ihrer Sicht war und ist. Viele langjährige Spender und Spenderinnen und institutionelle Förderer fragen natürlich immer mal wieder, ob sich ihre Investition in SÜDWIND lohnt und ob wir wirklich Veränderung – und sei sie exemplarisch - erreichen. Das allerdings wurde uns bereits nach 10 Jahren deutlich signalisiert. Solche Wirkungskontrolle versuchen wir immer wieder –

⁵⁷ Friedel HÜTZ-ADAMS übernahm diese Aufgabe zunächst in Kooperation mit Dr. Frank ZANDER, Bonn/Berlin). Im Zuge der Erneuerung des Corporate Design wurde dann auch 2011 die Homepage grundlegend modernisiert.

wenn auch etwas unsystematisch – durchzuführen. Eine professionelle Evaluation der Wirkungsgeschichte hat es bisher noch nicht gegeben.

12. Längerfristige Programme: Von „Projekten“ zu „Arbeitsbereichen“

Es hat sich herauskristallisiert, dass SÜDWIND – auch aufgrund wechselnder Auftragslagen – einerseits konkrete und abzuschließende Projekte bearbeiten will und muss, andererseits in einigen Bereichen über viele Jahre an einem Themenspektrum „dran“ bleiben muss. So wurden sog. „Arbeits- bzw. Fachbereiche“ mit entsprechend ehrenamtlich mitarbeitenden Arbeitskreisen gebildet. Dabei haben sich vier bis fünf derartige – sich natürlich auch überlappende – Themen- bzw. ARBEITSBEREICHE herauskristallisiert:

1. Der älteste im Bereich „Frauen und Wirtschaft“ ist derjenige, der sich mit **Arbeitsbedingungen von Frauen im Textil- und Bekleidungshandel** - im Zusammenhang mit der **„Kampagne für saubere Kleidung“** – befasst.
2. Fast ebenso alt ist der Arbeitsbereich **„Armutsbekämpfung und Schuldenumwandlung“** – inzwischen stark verknüpft mit Evaluationen deutscher Entwicklungszusammenarbeit.
3. Der Arbeitsbereich **„Ethische bzw. nachhaltige Geldanlagen“** befasst sich in den letzten Jahren generell mit Finanzmärkten und konkret mit Sozialverantwortlichen Geldanlagen und Methoden aktiven Aktionärstums.
4. Das Thema **„Ressourcen- bzw. Rohstoff-Abbau“** (u.a. Coltan, Gold, Steine und Kakao) ist aufgrund der realen Lage eng mit der Frage nach der Reduktion von Kinderarbeit und den Verantwortlichkeiten innerhalb der gesamten Lieferketten verknüpft.
5. Aktuell ist der Themenbereich **„Sozialstandards im Welthandel“** – eng mit den übrigen Themen verknüpft, aber breiter angelegt – fokussiert auf Nachhaltigkeit von Beschaffungen, Sozialverpflichtung von Unternehmen, Wertschöpfungsketten und schließlich erste Schritte zur „Nutzung“ von Partnerschaftsabkommen von dt. Bundesländern mit China. Bei der Implementierung dieses Themenbereiches in konkretes Handeln werden Diskurse mit entsprechenden Firmen- oder Verbandsvertretern immer wichtiger, zumal die Arbeit von SÜDWIND dort inzwischen viel ernster genommen wird als das noch vor 10 oder 20 Jahren der Fall war.
6. Daneben bilden – über die Veröffentlichungen hinaus, die die einzelnen Mitarbeitenden im Wesentlichen selbst verantworten - **„Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising“** einen kraftraubenden Bereich, der irgendwie immer mit gemacht werden musste, ab Februar 2010 jedoch hauptamtlich (mit 30 Std/W.) bearbeitet werden konnte.

Besondere Schwerpunkte waren zunächst

- Das 2 x im Jahr erscheinende SÜDWIND-INFO, wobei jeweils die erste Ausgabe im Jahr (seit 2003) den JAHRESBERICHT⁵⁸ des jeweils vergangenen Jahres mit umfasst und vor allem
- die regelmäßige Pflege und Fortschreibung der Homepage www.suedwind-institut.de
- Seit 2010 erscheint 2-3x im Jahr ein elektronisch verfügbarer Newsletter (auch in Papierform) anstelle des SÜDWIND-INFOs.
- SÜDWIND will und muss „draußen im Land“ vertreten sein – auf Kirchentagen, auf Katholikentagen, in größeren Bildungsveranstaltungen etc. Das erfordert die Beteiligung aller Mitarbeitenden und auch der Mitglieder des Vorstandes.
- Um die Unabhängigkeit des Instituts zu wahren, sind geeignete Fundraising-Aktivitäten unerlässlich.
- Die öffentliche Präsenz von SÜDWIND über Radio-Interviews (2011: 12 x), Fernsehbeiträgen (2011: 6 x) und die Nennung von SÜDWIND in Print- und online-Medien (2011: 530 x) schafft eine breite Basis der Einwirkungsmöglichkeiten.

13. Projekte und Publikationen

Die größeren **FORSCHUNGS- und PUBLIKATIONSPROJEKTE** aus 21 Jahren Arbeit lassen sich kaum mehr alle auflisten. Hier nur einige exemplarisch:

- Die Situation von Frauen im Reinigungsgewerbe (SKV Köln)
- Prostitutionstourismus in asiatischen Ländern (VEM-Studie)
- Kinderbezogene Entwicklungsarbeit in Europa (KNH-Studie)
- Wirtschaften für das Leben (Kommunales Wirtschaften – EKIR)
- Der Deutschen alte Kleider (mit Folgepublikationen)
- Nähen für den Weltmarkt. Frauenarbeit in Freien Exportzonen und der Schattenwirtschaft. Länderbeispiele China, Indonesien und Sri Lanka – Modemultis auf dem Prüfstand
- All die Textil-Schnäppchen – nur recht und billig? (mit zahlreichen Folgepublikationen)
- Modemultis in Bewegung
- Arbeits- und Frauenrechte im Discount-Geschäft

⁵⁸ Immer schon mit Haushaltsplänen und Jahresabschlüssen, seit 2009 auch mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung.

- Werbegag oder Hebel für Beschäftigte? Ein Leitfaden für internationale Kodizes der Arbeitspraxis (in zahlreiche Sprachen übersetzt)
- Schutz der Arbeit in Partnerschaftsabkommen mit China? Fallbeispiele Adidas, Metro und Aldi
- Plädoyer für die Fortsetzung einer armutsorientierten Entwicklungszusammenarbeit
- Sozialverantwortliche Geldanlagen
- Deutsche Großbanken entwicklungspolitisch in der Kreide?
- Nachhaltige Entwicklung und ethisches Investment
- Erarbeitung von Ethikfiltern für Anlagekonzepte
- Leitfaden zu nachhaltigen Geldanlagen in kirchlichen Haushalten
- Armutsbekämpfung durch die Gläubiger? Erfahrungsberichte aus 11 Ländern
- Die Erdöl-Pipeline in Ecuador
- Kongo: Handys, Gold & Diamanten. Kriegsfinanzierung im Zeitalter der Globalisierung
- Argentinien: Tangotanz auf dem Vulkan. Interne und externe Ursachen der Schuldenkrise
- Coltan-Abbau im Kongo
- Indonesien: Westpapua fordert Autonomie
- Indien: Schule statt Kinderarbeit – Bildung als Ausweg aus der Armutsfalle
- Kinderarbeit in der indischen und chinesischen Steinindustrie
- Die dunklen Seiten der Schokolade

Allein bis 2008 waren mehr als 100 verschiedene Publikationen bei SÜDWIND erschienen. Bis 2007 wurden die aktuellsten auf der vorletzten Seite des Jahresberichtes publiziert. Heute sind die aktuellsten immer auf der Homepage angezeigt – meist zum (kostenlosen) Herunterladen, aber auch als Materialheft zu bestellen.

Die immer wieder aktualisierte **PUBLIKATIONSLISTE** ebenso wie die **HOMEPAGE** geben Auskunft über die jeweils noch lieferbaren Titel.

14. SÜDWIND als Teil von Netzwerken

Die Mitarbeit in Netzwerken hat sich natürlich erst im Laufe der Zeit entwickelt. Inhaltliche Qualifizierung der Netzwerkarbeit und Chancen der Umsetzung – zusammen mit anderen Kampagnen-Akteuren – bilden Notwendigkeit und Rahmen der Mitarbeit. Gleichzeitig absorbiert dieses Engagement – verteilt auf die wenigen SÜDWIND-Mitarbeitenden samt Vorstand – eine Menge Arbeitszeit und Ressourcen. 2011 arbeitete SÜDWIND als Mitglied und/oder Partner in folgenden Verbänden, Bündnissen und Kampagnen mit:

- Arbeitskreis Rheinland-Pfalz – Fujian

- Attac Deutschland
- CRIC – Verein für ethisch orientierte Investoren
- Eine Welt Netz NRW
- Erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung
- Forum Arbeitswelten China – Deutschland
- Forum Umwelt und Entwicklung
- Kampagne zur Finanztransaktionssteuer: Steuer gegen Armut
- Kampagnen für „Saubere“ Kleidung (CCC)
- Klima-Allianz
- Netzwerk für Unternehmensverantwortung (CorA)
- Netz NRW – Verbund für Ökologie und soziales Wirtschaften
- Netzwerk Wandelstiften
- Ökumenisches Netz in Deutschland
- OECD-Watch
- Ökumenische Entwicklungsgenossenschaft OIKOCREDIT
- Supermarkt-Initiative
- Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO)
- VENRO-AG's (IFA, Klima, Migration)
- Voice-Netzwerk

Manchmal hört man/frau die Frage: Warum ist SÜDWIND bei dieser oder jener Aktion oder Kampagne nicht dabei? Die vorstehende Liste beantwortet (hoffentlich) diese Frage.

15. Die Vielfalt der Themen und die wenigen Mitarbeitenden

Wer die Liste der Forschungs- und Publikationsprojekte und – mehr noch – die Publikationsliste kritisch durchsieht, stellt fest, dass es im Laufe der Jahre durchaus Akzentverschiebungen gegeben hat. Eins fällt deutlich auf: SÜDWIND hat den Arbeitsschwerpunkt „THEOLOGIE UND ÖKONOMIE“ nicht durchhalten können: Zunächst konnte dieser Arbeitsschwerpunkt durch die enge Kooperation mit dem „Gemeindedienst für Mission und Ökumene der VEM und der Evangelischen Kirche im Rheinland“ ehren- bzw. halbamtmlich oder durch „Sondervikariate“ halbwegs abgedeckt werden, ohne dass für SÜDWIND Personalkosten entstanden. Dann wurde kurzzeitig der Versuch gemacht, eine Theologenstelle über einen Gestellungsvertrag zu erhalten; dies aber scheiterte. So also hat sich SÜDWIND konzentriert auf Fragen, die wichtiger erschienen und deren Bearbeitung finanzierbar war.

Die Suche nach Forschungs- und Publikationsthemen war stets verknüpft mit der Einsicht: Eine Idee haben ist gut; aber ohne solide Finanzierung ist eine professionelle Bear-

beitung nicht möglich! Auf dem bisherigen Weg von SÜDWIND sind unzählige Themenvorschläge gemacht worden. Stets aber haben wir nur „Personalkosten-Rücklagen“ (waren es wirklich solche?) von 2-3 Monaten gehabt – und das über 21 Jahre! Es war stets ein aufregender Seiltanz mit möglichen Geldgebern und den Gehaltsterminen. Dennoch haben Vorstand und Mitarbeitende von SÜDWIND den Eindruck gehabt, ihre Unabhängigkeit bisher bewahrt zu haben. Ein Darlehen musste – glücklicherweise – bisher noch nicht aufgenommen werden!⁵⁹

Garant für kontinuierliche, zielorientierte und effiziente Arbeit waren ein sehr großer Einsatz von Vorstand und Mitarbeitenden für das Gelingen von SÜDWIND, verbunden mit einem hohen Maß an Selbstbestimmung bei der Arbeit – im Vergleich zu vielen anderen Organisationen -und eine extrem geringe Bürokratie. Dennoch sind alle bisherigen Rechnungsprüfungen ohne jede Beanstandung gewesen; auch die Gemeinnützigkeit wurde seitens des Finanzamtes seit 1991 regelmäßig zügig und fristgemäß erteilt.

Seit Gründung stehen Vorstand und Mitarbeitende im Spannungsfeld zwischen Nord und Süd. Die Partner im Süden, mit denen wir in vielen Projekten bei Round Tables, Seminaren und Trainingsprogrammen zusammenarbeiten, erwarten, dass die SÜDWIND - Mitarbeitenden so lange wie möglich vor Ort sind. Termindruck wiederum nötigt die Mitarbeitenden, schnell wieder am PC „zu Hause“ zu sein. Die Geldgeber wiederum erwarten oft, dass die Mitarbeitenden weg vom PC im Büro gleich am nächsten Tag auf einem Seminar in Indonesien oder Ecuador auftreten. Dass dazu um die halbe Welt geflogen werden muss und dass das Kraft (und Schlaf) braucht, ist nur schwer vermittelbar, obgleich evident. Außerdem fordern Gruppen, Kirchen und Bildungsveranstaltungen („Kommen Sie doch mal schnell als Hauptreferent für 100 € vorbei!“), Round Tables, Hearings und andere Anlässe von NRO's und nicht zuletzt unsere eigenen Mitglieder ein hohes Maß an Präsenz von Mitarbeitenden und Vorstandsmitgliedern: Vorstand (bei Auslandsreisen von Mitarbeitenden) und Mitarbeitende müssen hier dauernd Entscheidungen treffen, die selten alle Interessen berücksichtigen können. Auch die Frage nach Konzentration auf wenige Themen oder das Aufgreifen neuer wichtiger Themen bildet ein ständiges Spannungsfeld, in dem selten nur ganz eindeutige und richtige Entscheidungen getroffen werden; oft wird die Richtigkeit erst im Nachhinein evident!

Im Jahr 2009 wurde offiziell ein „Leitbild“ von SÜDWIND entwickelt und beschlossen:

⁵⁹ Allerdings haben die Mitarbeitenden im Jahr 2006 auf einen Teil ihres Weihnachtsgeldes verzichtet, um die Liquidität von SÜDWIND zu erhalten. Dieser Akt der Solidarität hat dann auch zu neuen Überlegungen Anlass gegeben (s. nächster Abschnitt 16).

„Unsere Vision ist wirtschaftliche, soziale und ökologische Gerechtigkeit weltweit.

Wir forschen und handeln für gerechte Wirtschaftsbeziehungen. Dabei sind die Erfahrungen der Armen und ihre Anliegen für uns richtungweisend. Wir setzen uns ein gegen die Benachteiligung von Frauen. Wir decken ungerechte Strukturen auf, machen sie bewusst und verändern sie.

Wir entwickeln Instrumente und Handlungsmöglichkeiten für

- **Entwicklungspolitische Organisationen**
- **Kirchen**
- **Gewerkschaften**
- **Politik und**
- **Unternehmen**

Unser Handeln basiert auf dem Zusammenhang von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.“

16. Die Gründung der SÜDWIND - Stiftung

Die Idee einer SÜDWIND - Förderstiftung folgte nicht der Welle von Stiftungsgründungen nach 2000, sondern tauchte bereits in der 5. Vorstandssitzung am 24.5.91 auf. Unter TOP 10 heißt es dort im Protokoll: „Die Frage einer Stiftung wird vertagt.“ Wer sollte das auch noch machen? Alle hatten damals alle Hände voll zu tun mit dem Aufbau des Instituts!

Angesichts der ständigen finanziellen Enge und einer sich vielleicht abzeichnenden personellen Möglichkeit trat der Vorstand im Herbst 2006 an den ehemaligen Vorsitzenden, der inzwischen in der Freistellungszeit der Altersteilzeit „angekommen“ war, mit der Frage heran, ob er sich nicht (ehrenamtlich) den Aufbau einer SÜDWIND – Stiftung vorstellen könne. Jörg Baumgarten erarbeitete daraufhin eine Machbarkeitsstudie und stellte diese als Arbeitsgrundlage dem Vorstand vor. Der Vorstand nahm daraufhin im Dez. 2006 auf der Grundlage dieser Studie das Angebot an und bat den Autor, die Stiftungsgründung durch Erarbeitung einer Satzung und die notwendige Korrespondenz mit SÜDWIND - Mitgliedern und anderen denkbaren Förderern im Rahmen einer Testphase vorzubereiten. Wir mussten erst einmal praktisch testen, ob ein Mindestkapital von ca. 50.000 € zu akquirieren war. Nachdem die Resonanz durchaus positiv war – es wurden mündlich oder schriftlich zunächst ca. 150.000 € zugesagt -, konnte die Gründung betrieben werden:

Im Mai 2007 fasste die Mitgliederversammlung des SÜDWIND e.V. die entsprechenden Beschlüsse. Zum 24. August 2007 wurde in den Paul Schneider-Saal der Ev. Kirchengemeinde Siegburg zur Gründungsversammlung eingeladen. Hier gründeten dann 22 von

ca. 70 Personen/Paaren/Gemeinden, die Zusagen über kleinere (Mindestbetrag: 1000 €) oder größere Zu-Stiftungen (bis 10.000 €) gemacht hatten, die **SÜDWIND – STIFTUNG FÜR INTERNATIONALE SOZIALE UND WIRTSCHAFTLICHE GERECHTIGKEIT** in Form einer Treuhand- bzw. unselbständigen Förderstiftung. Einziger Stiftungszweck ist die finanzielle Förderung der Arbeit des SÜDWIND - Instituts für Ökonomie und Ökumene. Dem SÜDWIND e.V. und seiner Mitgliederversammlung – wurde dann per Beschluss die weitere Stiftungsgeschichte treuhänderisch übertragen. Die Stiftung war möglich geworden, weil bei der Gründungsversammlung Finanzmittel i.H. v. 70 000 € schriftlich zugesagt wurden (Mindestbetrag laut Satzung: 50.000 €) und Zusagen mit einer Gesamtsumme von weiteren ca. 80.000 € vorlagen, so dass ein Stiftungsvermögen für das erste Jahr i.H. von annähernd 200.000 € durchaus realistisch erschien.

Die Versammlung der Stiftenden verabschiedete dann nicht nur einstimmig den bereits von der MV des SÜDWIND e.V. angenommenen Satzungsentwurf, sondern wählte auch den ersten Stiftungsvorstand satzungsgemäß für 2 Jahre (2007-2009):

- Dr. Jörg Baumgarten (Lohmar) als 1. Vors.,
- Schwester Michaela Bank von den Missionsärztlichen Schwestern (Berlin) zur stellv. Vorsitzenden und
- Stephan Schmidlein als Mitglied (Schatzmeister) des SÜDWIND - Vorstandes.⁶⁰

Auf Grund vorheriger Abstimmung des Satzungsentwurfes mit dem zuständigen Finanzamt erhielt die Stiftung Innerhalb von 10 Tagen die Anerkennung der Gemeinnützigkeit durch das Finanzamt Siegburg für die ersten 18 Monate. Nun konnte die praktische Errichtung beginnen:

Ein Konto wurde bei der ETHIKBANK, einer Zweigstelle der Volksbank Eisenberg, eingerichtet (Konto - Nr. 3084000). Außerdem wurden Vorgespräche mit verschiedenen Banken und Finanzdienstleistern zur Vorbereitung der Übertragung der Vermögensverwaltung der Stiftung an eine Bank geführt – natürlich nach den Kriterien von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (s. § 6 der Stiftungssatzung).

Dazu erarbeitete der SÜDWIND - Arbeitskreis „Ethische Geldanlagen“ zusammen mit Antje Schneeweiß ein Kriterienraster, das in der 3. Vorstandssitzung der Stiftung am 4. Dez. 2007 akzeptiert und dann im Dez. 2007 auch dem SÜDWIND - Vorstand zur Übernahme empfohlen wurde. Daraufhin konnten die bis Ende 2007 als Festgelder angelegten Stiftungsgelder ab Anfang 2008 sukzessive längerfristig angelegt werden. Dazu bediente sich die SÜDWIND - Stiftung aufgrund übereinstimmender Beschlüsse von Stiftungsvorstand

⁶⁰ Es war ein schönes und passendes Zeichen der Start-Beteiligung, dass alle Stiftenden von der Geschäftsstelle ein Windspiel aus einer Philippinischen Kooperative geschenkt bekamen!

und e.V. - Vorstand zunächst der Steyler Bank, später auch der ETHIKBANK, der KDBank und der GLS-Bank. Bis Ende 2011 erhielt die Stiftung real ca. 300.000 € an Stiftungskapital. Als anzustrebendes Ziel hatte sich die Stiftung ursprünglich vorgenommen, in einigen Jahren wenigstens eine Planstelle aus Stiftungsmitteln finanzieren zu können. Angesichts der derzeitigen Situation auf den Finanzmärkten mit den Auswirkungen auf potentielle Zustiftende wird die Realisierung dieser Vision gewiss noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Folgende Änderungen gab es zwischenzeitlich im Stiftungsvorstand:

Mit dem Schatzmeisterwechsel bei SÜDWIND 2009 wurden Lore Heitmann als 2. Vorsitzende und Erich Schult als Schatzmeister (ab 2011 als 1. Vors.) gewählt. Für die erkrankte Schw. Michaela Bank wurde zunächst Susanne Kremer (damals beim Caritas-Verband der Diözese Rottenburg-Stuttgart) und nach dem Ausscheiden von Jörg Baumgarten (2011) Jutta Manecke durch die Mitgliederversammlung des SÜDWIND e.V. in den Stiftungsvorstand gewählt.

17. Vision und Profil von SÜDWIND – zwei Dekaden unterwegs zu internationaler sozialer und ökologischer Gerechtigkeit

Die wichtigsten Elemente der ursprünglichen Vision und des Profils von SÜDWIND haben sich bisher durchhalten lassen. Daran sollte SÜDWIND – jedenfalls vorläufig – festhalten:

- Ein starkes commitment im Festhalten an der Option für die Armen und damit ein zielorientiertes Streben nach mehr sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Gerechtigkeit (Klima-Gerechtigkeit) weltweit
- Die Verschränkung von interventionsorientierter Recherche und Handlungsoptionen, durch die versucht wird, mit Akteuren vor Ort und Solidaritätspartnern (im Süden und Norden) – über Kampagnen etc – die Ziele in praktische Politik zu überführen
- Entsprechend der ökumenischen Überzeugung, dass wir alles gemeinsam tun sollten, was nicht getrennt getan werden muss, sollte die Ökumenische Basis jeweils so breit wie möglich beteiligt werden; das erscheint oft mühsam, sollte aber ein Wesenszug der SÜDWIND - Arbeit bleiben
- Kirchliche und nicht-kirchliche Gruppen und Organisationen - ggfs auch politische Parteien und Unternehmen - sollten als Teil der jeweiligen Zivilgesellschaft (im Norden und Süden) zur Zusammenarbeit angeregt und diese gefördert werden, sofern und solange sie die Option für die Armen teilen und dabei die Verbesserung der sozialen, wirtschaftlichen und Mitwelt-orientierten Lebensbedingungen der Armen zum Ziel haben
- Die Mühe, Menschen an der „Basis“ und auch aus strukturellen Bindungen (Gruppen, Kirchen, Parteien, gesellschaftlich relevante Organisationen einschl. Unterneh-

men) zu gemeinsamem Handeln zu bewegen, ist oft mühsam, muss aber geschehen, wenn positive Impulse gesetzt werden sollen, um der Globalisierung ein menschliches Gesicht geben zu können.

- Um der Unabhängigkeit des Institut SÜDWIND und seiner Mitarbeitenden willen muss die Diversifizierung der Finanzen noch weiter entwickelt werden. Dazu sollte die Mitgliederstruktur noch erweitert bzw. vergrößert werden.
- Die weitgehende Eigenverantwortung der Mitarbeitenden (ohne Hierarchie, allerdings mit der notwendigen Koordination) sollte bei der derzeitigen Größe des Instituts durchgehalten werden. Das schließt eine wirkungsvolle koordinierende Geschäftsführung durchaus ein, ja, diese ist eine wichtige Voraussetzung.
- Vorstand und Mitarbeitende bedürfen des ständigen kritischen Dialogs, um wirkungsvoll und in der notwendigen Freiheit neue Visionen und Konkretionen von internationaler sozialer und ökologischer Gerechtigkeit verwirklichen zu können.

In diesem Sinne hat SÜDWIND 2011 sein 20-jähriges Jubiläum in großem Rahmen in Bonn feiern können. Die Aufgaben bleiben offenbar auch 20 Jahre nach der Gründung aktueller denn je.

Siegburg/Lohmar, 16. April 2013

Der Autor dankt Friedel Hütz-Adams, Irene Knoke, Martina Schaub, Antje Schneeweiss, Achim Schwabe und Erika Stückrath für die kritische Durchsicht des Manuskriptes mit zahlreiche Ergänzungen, Korrekturen und Verbesserungen.